

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 M. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Monatsübersicht von
 Nassau.
 3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die Rubrikationspreise kleine Zeile oder deren
 Raum 16 Plz. Kettenschriften 40 Plz.

Anzeigenannahme:
 Nachb. 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 76.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 3. April 1915.

46. Jahrgang.

Erfolgreiche Arbeit der Untersee-Boote.

Mehrfache Gefechte auf beiden Fronten.

Die russischen Verluste im März:
 55,800 Mann gefangen; 9 Geschütze,
 61 Maschinengewehre erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 31. März.

WB. Großes Hauptquartier, 1. April.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Fortnahme des von Belgien besetzten Alost-Verkehrs und eines kleinen Stützpunktes bei Dixmuiden nach wie einen belgischen Offizier und 44 Belgier gefangen.

Westlich von Pont à Mousson, in und am Priesterwalde, kam der Kampf gestern Abend zum Stehen. An einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unsere vordersten Gräben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Vorpostengefechten nordöstlich und östlich von Lunéville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Vogesen fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Augustowo-Sumalki ist die Lage unverändert.

Nächtliche Uebergangsversuche der Russen über die Kamka südöstlich von Skiernewitz scheiterten.

Russische Angriffe vor Opoczno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Militär im ganzen 55,800 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Aktion vor Verdun.

Deutscher Tagesbericht vom 1. April.

WB. Großes Hauptquartier, 2. April.
 (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Die Infanteriekämpfe an und im Priesterwalde wurden fortgesetzt, und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feind schwere Verluste bei, und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück; nur im Walde südlich der Franzosen noch in 2 Blockhäusern unserer vordersten Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart, 1. April.

In den Ostbeskiden versuchte der Gegner im Labortzinsle während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Lupfower Sattel und dem Hölzer Bach dauern die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort.

An der Front in Südbosnien keine besonderen Ereignisse.

Bei Anadoluz an der Piliza in Russisch-Polen griffen härtere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hindernisse voranzukommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen.

Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschädigung der offenen Stadt Orşowa wurde

durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 2. April. Amtlich wird verlautbart, 2. April, 1915, mittags:

An der Front in den Ostbeskiden herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpatenfront, wo starke russische Kräfte angriffen, wird gekämpft.

An der Reichsgrenze zwischen Bruch und Danestr schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagüber an mehreren Stellen der Schlachtfeld an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall

„Seven Seas“.

WB. London, 2. April. (Nichtamtlich.) Reuter meldet:

Der englische Dampfer „Seven Seas“ wurde auf der Höhe von Beachhead ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind elf ertrunken.

Emma?

WB. Haag, 2. April. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Mitfahrende und zwei Leiden wurden nach Dover gebracht.

(Notiz: Es handelt sich anscheinend um den Dampfer „Emma“.)

3 britische Fischdampfer.

WB. Haag, 2. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Drei britische Fischdampfer sind heute

nach dem Besitz von Konstantinopel neubefüllt worden.

Frankreich dagegen hat relativ das Meiste zu leisten und das Wenigste zu hoffen. An der Nordküste schalten die Engländer wie Herren im eigenen Hause, der zentrale Teil seines Gebiets, und zwar gerade der wirtschaftlich am höchsten entwickelte, ist durch eine eiserne Mauer abgetrennt und fest in deutscher Hand. Sein Vorrat an kriegsfähigen Menschen ist so ausgepumpt, daß trotz aller schlechten Erfahrungen, die mit dem Jahrgang 1916 gemacht worden sind, nun auch schon der Jahrgang 1917 einberufen wird. Ebenso schlecht steht es mit den finanziellen Hilfsmitteln, 17 Milliarden russ. Werte sind unverkäuflich, Unsummen der Rentner durch Spekulationen in exotischen Papieren verloren gegangen. Die Regierung in Paris aber hat keine größere Sorge als die, die traurige Lage des Landes dem Volke nicht zum Bewußtsein kommen zu lassen.

Mit welcher Strenge die Poincaré, Viviani, Delcassé und Genossen darüber wachen, daß die Wahrheit nicht ins Volk dringe, zeigt sich neuerdings wieder in der Verfügung, daß die französischen Blätter der Westküste, obgleich fast durchweg deutschfeindlich, erst einen Tag nach ihrem Erscheinen über die Grenze gelassen werden dürfen. Der Zweck ist, Zeit zu gewinnen, um etwaigen wahren Angaben, z. B. über russische Niederlagen und russische Grenel oder über fehlgeschlagene diplomatische Versuche in neutralen Ländern, durch amtliche französische Unwahrheiten vorzuziehen. Wenn aber an einem einzigen Tage vier Pariser Zeitungen, mit weißen Spalten an der Stelle, wo der Leitartikel zu stehen pflegt, erscheinen, so geht daraus zugleich hervor, wie schwer es allmählich wird, das System der Zensur der freien Meinung und der Wahrheit durchzuführen. Der Tag wird doch kommen, da Clemenceau mit seiner Opposition gegen die Strenge der Zensur durchdringt. Auch bei uns gibt es Beschwerden gegen den Zensur. Der große Unterschied ist aber der, daß der französische Zeitungsmann nicht schreiben und der französische Leser nicht erfahren darf, was ist — die Kriegslage —, wogegen es bei uns für verfrüht und schädlich gehalten wird, inter arma Petroschungen zu veröffentlichen und Streit darüber zu unterhalten, was sein wird — die Kriegsergebnisse —.

Die Brzembler Offiziere in Kiew.

Der Spezialkorrespondent des „Corriere della Sera“ aus Petersburg meldet der „Berl. Morgenpost“ zufolge: Eine Gruppe österreichischer Offiziere ist in Kiew eingetroffen. Sie sind beinahe alle jung und werden wegen ihrer tadellosen Haltung angefaßt, auch wird ihre Eleganz und ihr Auftreten bewundert. Ihr Aufenthalt erinnert kaum an Zeiten langer Belagerung. General v. Kusmanek ist im Polost des Generalstabs untergebracht und hat zwei Zimmer zu seiner Verfügung. Er macht den Eindruck eines hochintelligenten, aber verschlossenen Mannes. (Etr. Anz.)

Ein deutsches Unterseeboot an der Dune-Mündung.

Amsterdam, 1. April. (Etr. Anz.) Die „Telegraphische“ berichtet, erschien am Dienstag früh ein deutsches Unterseeboot unmittelbar an der Dune-Mündung. Als die Pinasse des Dune-Fluss-Kommissars drei Seemeilen vor der Mündung des Flusses fuhr, tauchte dicht dabei ein Unterseeboot von ungewöhnlicher Größe auf. Es wurde kein Signal gegeben, und die Pinasse flog schleunigst nach Shields, wo die Behörden benachrichtigt wurden.

Einem Unterseeboot entwischt.

WB. London, 1. April. Der Dampfer „City of Cambridge“ aus Glasgow, der in Liverpool eingetroffen ist, beugnete an der Westküste Englands einem deutschen Unterseeboot. Dem Kapitän gelang es, durch geschicktes Manövrieren das Unterseeboot vor seinem Bug zu halten und dadurch zu verhindern, daß es ein Torpedo abschöß. Der Dampfer wurde jedoch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen. Die Boote und die Kajüte wurden zerstört, aber kein Offizier getroffen. Das Unterseeboot war schließlich genötigt, den Angriff aufzugeben, da es den Wind und die See gegen sich hatte.

Russische Desertoren in Rumänien.

Bukarest, 1. April. (Etr. Anz.) „Evoca“ meldet, daß bis zum 1. März 12.780 russische Desertoren die rumänische Grenze überschritten hätten. Seit dieser Zeit habe die Zahl der russischen Desertoren noch zugenommen.

Ausweisung von Engländern und Russen aus Bulgarien.

Sofia, 1. April. (Etr. Anz.) Seitens der bulgarischen Regierung ist die Ausweisung einiger englischer und russischer Untertanen verfügt worden. Die Maßregel richtet sich insbesondere gegen einige Zeitungsreporter, die durch falsche Meldungen über Seereschiffelegenden den Unwillen der leitenden militärischen Kreise erregt hatten. Der russische Gesandte hat gegen dieses Verfahren Einspruch erhoben und vergeblich wenigstens am Aufschub der Ausführung der Maßregel verlangt.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Die „Times“ veröffentlicht einen Brief eines Freiwilligen in Deutsch-Südwestafrika, der den Einsatz in Swakopmund mitmachte, und der darüber schreibt: Die Deutschen zogen sich landeinwärts zurück und überließen uns die Stadt umbo-



zum Rückzuge gezwungen und sich namentlich vor dem südlichen Abschnitt fluchtartig zurück.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Rida scheiterte in wirkungsvollem Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ueber und unter Wasser.

Berlin, 2. April. (Etr. Anz.) Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Zeppeline, Flugzeuge und Tauchboote eifrig in und über dem Nordsekanal kreuzen. Nach dem „Figaro“ seien derselben Quelle zufolge zwei neue deutsche Unterseeboote dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen, die viel größer wären, als die bisher gesehenen. Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffsfahrern, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

Die Zensur in Frankreich.

Von allen Kriegsführenden ist, abgesehen von Serbien, wo die Bevölkerung schwer durch ernste Frankheiten, namentlich Fledtbus, heimgeleitet ist, Frankreich dasjenige Land, das zuerst an physischer und moralischer Erschöpfung zu leiden haben wird. Belgien ist zwar vom Feinde besetzt, sein kleines Heer kämpft gemeinsam mit Franzosen und Engländern in der flandrischen Grenzgegend, im Innern aber erstreckt es sich unter dem deutschen Generalgouverneur einer schonenden geordneten Verwaltung. Großbritannien ist ganz von feindlicher Besatzung frei, das Meer ist ihm trotz der „Unterseebooterei“ zum größten Teil offen, es hat noch Hilfsmittel genug, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Feuerung der Lebensmittel, Steigerung der Schiffsrenten und Frachtkosten, noch auf längere Zeit zu überwinden. Ruhland hat den Feind im eigenen Land, aber die Leiden der fremden Besatzung treffen nicht russisches Volk, sondern polnisches, jüdisches, litauisches, was die russischen Leute nicht ruht. Solange Amerika Munition, Frankreich und England Geld liefern, machen auch die furchtbaren Menschenverluste auf die Gewalttäter keinen tiefen Eindruck, zumal seitdem noch durch die Sturmversuche auf die Dardanellen die Hoff-

Seite 11

1. April 1915. Nr. 3.

schädigt und unbewohnt, aber unterminiert. Zwei Mann von der Bucht wurden beim Einmarsch von einer Mine in Stücke zerrissen. Sappeure entdeckten alle anderen Minen und entfernten sie. Als wir den Platz besetzten, war keine Seele darin. Die Stadt war ganz verlassen. Die Deutschen gebrauchten, um Verwundete zu bergen, gerne die weiße Fahne, mißbrauchten sie jedoch nie. Im Gegenteil, sie brachten unter der weißen Fahne mehrmals englische Verwundete ein. Sie sollen die Gefangenen gut behandeln. Die Leute zubaute machen sich wohl keine rechte Vorstellung davon, was für eine Aufgabe die Eroberung Deutsch-Südwestafrikas ist. Es ist ein riesiges Land. Die deutschen Streitkräfte sind ziemlich zahlreich u. gut verteilt, in Stellungen, die sie seit Jahren vorbereiteten. Sie verfügen über ein schönes strategisches Bahnsystem und reichlich Munition.

Niederlage eines arabischen Verräters.

Wien, 1. April. (Etr. Bln.) Zwischen den beiden Fürsten des inneren Arabien Ibn Abdschid u. Ibn Daoud hat eine Schlacht stattgefunden. Das Heer von Ibn Daoud erlitt eine vernichtende Niederlage. Daß der Ibn Daoud an der Spitze des Islamberrats begangen und sich in England's Dienste gestellt hat, beweisen die unter den Gefangenen befindlichen englischen Offiziere.

Der Bismard-Tag in Berlin.

Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, unter lodenden Sonnenstrahlen und inmitten sprießenden Grüns, fand am 1. April die Bismardfeier am Königsplatz in der Reichshauptstadt statt. Das Bismard-Denkmal, das in seiner steinernen Größe würdevoll zwischen der Siegesallee und dem Reichstagsgebäude steht, war von der Tiergarten-Verwaltung mit reichem Blumen Schmuck versehen worden. Auf dem Untergrunde grüner Vorberreiter hoben sich rosafarbene und dunkelfarbene Kissen neben Rhododendren wirkungsvoll ab. Am Reichstagsgebäude, dem mächtigen Symbol der Schöpfung Bismards, des geistigen deutschen Reiches, waren die Säulen der Riefensäulen im Hauptportal über der Freitreppe mit Vorberreitern verkleidet.

Trupp auf Trupp, Abordnung auf Abordnung kam herangesogen, um sich an der Kranzniederlegung am Denkmal unseres großen ersten Reichskanzlers zu beteiligen. Neben den Schulkindern, studentischen Korporationen und den Vertretern zahlreicher nationaler Vereine sah man Offiziere u. Mannschaften sämtlicher Berliner Regimenter. Fahnen und Banner wehten, Standarten blühten, und in weitem Umkreise bildeten die Massen Sphäer. Eine ehrfürchtige Bewegung geht durch die Menge, als die Feldgrauen aus den Berliner Kasernen herannahen. Sie haben durch die Tat bewiesen, daß sie die rechten und wahren Erben Bismards Geistes sind, und daß das Vermächtnis des großen Toten in treuen Händen ruht. Unter den weiteren Abordnungen fiel besonders auf eine Abordnung des Vaterländischen Bismard, des Kriegsschiffes „Fürst Bismard“, die einen großen Vorberreiter trug, ferner des Zentralkomitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismard, der Berliner Bismard-Ausstellung und Vertreter des Korps Hannover in Göttingen, dessen Mitglied Fürst Bismard als Student gewesen ist.

Auch in der Wandelhalle des Reichstages entwickelte sich nach 11 Uhr vormittags schnell ein lebhaft bewegtes Bild. Eine große Zahl amtlicher Persönlichkeiten versammelten sich daselbst. Man sah den Reichskanzler, der in der Uniform eines Generalleutnants erschienen war, sowie sämtliche Staatssekretäre und preussische Minister, ferner die Vertreter des Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtages. Gegen 12 Uhr erschien der älteste Enkel des Reichskanzlers, Fürst Otto Bismard, ein hochgewachsener junger Mann, dessen Gesicht ansehnlich den Jugendbildnissen des Kanzlers ähnelt. Er wurde vom Reichskanzler in besonders herzlicher Weise begrüßt. Gegen 12 1/2 Uhr formierten sich die Anwesenden zum Zuge, der unter Vorantritt des Reichskanzlers sich zum Bismarddenkmal begab.

Von dem am Denkmal niedergelegten Kranz ist der Kranz des Kaisers ein mächtiger schlichter Vorberreiter mit einer weissen Schleife, die auf ihrem einen Ende ein „W. II.“ und auf dem an-

dem die Worte enthält: „Dem Eisernen Kanzler in eiserner Zeit.“ Nicht daneben ist der Kranz des Fürsten Otto v. Bismard niedergelegt worden, der ganz einfach mit den Initialen O. B. und der Fürstenkrone gezieret ist. Der Riefenloberkranz des Königlich-preussischen Staatsministeriums trägt reichen schwarz-weißen Schleifen Schmuck und die Aufschrift: „Preussischem Ministerpräsidenten.“ Das Rgl. Staatsministerium. Der Kranz des Bundesrates zeigt ebenfalls eine schwarz-weiße Schleife und trägt die Aufschrift: „Dem eisernen Kanzler in eiserner Zeit.“ Der Bundesrat 1915. Diese Schleife ist mit dem Eisernen Kreuz von 1814 geschmückt. Der Kranz des Reichstages endlich trägt die Aufschrift: „Dem Schied der Reichseinheit das einheitsliche Volk.“

Als sich der Zug um das Bismard-Denkmal gruppiert hatte, fuhr in einem Hofwagen der älteste Sohn des Kronprinzen, der achtjährige Prinz Wilhelm von Preußen, als Vertreter des Kaisers in Begleitung des Oberbefehlshabers in den Marken Generaloberst von Besel vor und legte als erster auf den Stufen des Bismarddenkmals den Kranz des Kaisers nieder. Darauf trat der Reichskanzler vor, um einen Kranz des Bundesrats niederzulegen, und sprach mit weitentönder, markiger Stimme die folgenden schönen und eindrucksvollen Worte: „Was Bismard geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umtoben das Reich, wir werden sie schlagen! Er hat uns gelehrt: Nur auf Gott, Gott gegen den Feind, Glauben an unser Volk. So werden für Kaiser u. Reich wir kämpfen, liegen und leben!“

Im Anschluß hieran brachte Reichstagspräsident Dr. Brüning ein deifaches Hoch auf den Kaiser aus. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ verabschiedete sich Prinz Wilhelm und fuhr unter brausenden Pauken und Schreien der Zuschauer von dannen. Mit dem Sturmesrausch der Flagg heraus, vom Knabenchor der Gemeindeschulen gesungen, schloß die Feier.

Der Kaiser zum Bismardgedenktag.

WB. Berlin, 1. April. (Mitteil.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat über den Verlauf der Bismard-Gedenktage S. M. dem Kaiser und König telegraphisch wie folgt berichtet:

Eurer Majestät melde ich ehrsüchtig, daß die Bismard-Gedenktage heute bei strahlendem Sonnenschein erhaben verlaufen sind. Der Enkel Eurer Majestät wurde, als er den Kranz am Denkmal niederlegte, vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach einem kurzen, von mir gebrochenen Gedächtniswort brachte der Reichstagspräsident ein Hoch auf Eure Majestät aus, in das die den weiten Platz füllende Volksmenge begeistert einstimmte. Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“. Sie entsprach in ihrer schlichten Form dem Ernst der Zeit und brachte zum Ausdruck, daß das deutsche Volk fest entschlossen ist, das Erbe seines Selbsterlebens und seines eisernen Kanzlers bis zum letzten Atemzuge zu wahren.

Darauf ist vom Kaiser folgende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, 1. April 1915.

Ihre Meldung von dem erhebenden Verlauf der heutigen Bismardfeier hat mich hoch erfreut. Wenn hätte ich an der Huldigung vor dem großen Kanzler an seinem hundertsten Geburtstag persönlich teilgenommen und an den Stufen seines Standbildes inmitten der Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes ein Zeichen dankbarer Verehrung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verkörperung deutscher Kraft und deutschen Willens in der jetzigen ersten Zeit besonders teuer ist. Aber noch gilt es für mich und für das waffentragende deutsche Volk, im Felde auszuhalten im heißen Kampfe, um des Reiches Recht nach außen zu schützen und zu stärken. Daß uns dies gelingen wird, dafür bürgen nächst Gottes Gnade der uns alle befehlende einmütige Wille zum

Siege und das durch die Tat erprobte Gelöbniß: „Jedes Opfer für das Vaterland“. Der Geist der Eintracht aber, der unser Volk daheim u. auf dem Kriegsschauplatz über alles Trennende hinweg erhaben hat, er wird, das hoffe ich zuversichtlich, den Waffenkampf überdauern und nach glücklich erkämpften Siegen auch die Entwicklung des Reiches im Innern segensreich befruchten und fördern. Dann wird uns als Siegespreis ein nationales Leben erblühen, in dem sich deutsches Volkstum frei und stark entfalten kann. Dann wird der stolze Bau gekrönt, von dem Bismard einst den Grund gelegt hat.

(823.) B. I. S. M. I. R.

Bismard.

Zum 1. April 1915.

Von Georg Neutlinger.

Vor hundert Jahren ist er uns geboren. Den heut' wir tausendfach in Wort und Lied Und still voll dankesfrohen Herzen feiern, Der Deutschen Einigkeit gewollter Schied.

In Waffen steht das ganze deutsche Volk, Von rüberischen Feinden drings bedroht, Die es zu knechten, zu vernichten trachten; Groß ist der Kampf und wahrlich groß die Not. — Wer freut sich heute jünger Völkergewalt, Der Vögelin Sang, der jart aus Büschen tönt? — Auf schwarzem Hofe reitet übers Feld, Das unter freien Tritten blutend stöhnt, Der nimmerjatte grimme Bürger Tod. —

Wer schuf uns Volk und Kraft in diesen Tagen Voll Blut und Mut und gelbem Todesdrei, Daß wir das Grausige so tapfer tragen? — Der Bismard schuf uns diese selbte Kraft, Er schuf uns unser herrlich Vaterland, Gab uns das stolze Schwert in starke Hand, Gab uns ein Selbstvertrau'n, das nimmermehr erschläft.

Drum liegen wir, drum ward schon mancher Sieg In heißen Schlachten uns in diesem Weltkriege. — In Bismards Geist für Bismard Wert zu kämpfen, Das unser edelster Befehl geworden, Den Uebermut der roten Feindeshorden Mit kräft'ger Faust für alle Zeit zu dämpfen, Sei unsre Ehrenpflicht in diesem Völkerringen, Sei unsre Dank dem großen toten Selben, Sei uns gelohnt durch ruhmvollen Vollbringen, Sei uns geeignet von dem Herrn der Welten!

Und mögen tausend Feuerschilde droh'n In Ost und West und auf den fernen Meeren, Solang der Liebe hell'ge Flammen loh'n Für's Vaterland, solang wir Bismard ehren, Der es verkörpert uns in Tat und Wort — So lange wird man Deutschland nicht besiegen, Und glorreich werden seine Banner fliegen, So lange gilt und dauert fort und fort Der stolze Spruch, der uns zusammenhält: Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt.

Deutschland.

Bundesratsbeschlüsse über Futtermittel, Kartoffeln und Bauware.

Berlin, 1. April. (Mitteil.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung vom 31. März 1915 eine Verordnung über den Verkehr mit Futtermitteln beschlossen, um eine weitere Steigerung der Futtermittelpreise zu verhüten und die im Inlande vorhandenen Futtermittel in nützlichender Weise der Landwirtschaft möglichst in den nächsten Wochen zuzuführen, in denen der Mangel an Futtermitteln besonders empfindlich ist. Der Futtermittel am 8. April 1915 in Genesung hat, muß sie an diesem Tage der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte G. m. b. H., Potsdamerstraße 38 anzeigen, soweit er sie nicht selbst verbraucht oder verarbeitet, oder soweit sie nicht unter einem Doppelgelter von jeder Art bleiben. Der Bezugsvereinigung ist der Erwerb und Vertrieb dieser Futtermittel übertragen. Alle Futtermittel, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung im Inlande vorhanden waren oder bis zum 1. Juni aus dem Inlande vorhandenen Rohstoffen hergestellt werden, dürfen nur durch die Bezugsvereinigung

abgegeben werden. Dabei ist für alle Bezugsvereinigung eine Ausnahme vorgesehen. Ferner ist den Bezugsvereinigungen, die die Bezugsvereinigung abgeben, die Verpflichtung auferlegt worden, sie der Bezugsvereinigung auf deren Verlangen käuflich zu überlassen. Die Bezugsvereinigung muß sie spätestens bis 1. Juni 1915 abgeben. Für die Futtermittel, welche die Bezugsvereinigung abgeben will, hat sie einen angemessenen Preis zu zahlen. Hierfür sind Grundstücke aufgestellt, durch die eine Schädigung der gegenwärtigen Besitzer verhindert werden soll. Dabei ist noch eine Ausnahmevorschrift zu Gunsten ausländischer Besitzer von konfiszirten Lagern vorgesehen. Die Bezugsvereinigung hat diese Futtermittel an die Kommunalverbände abzugeben, die sie nach ihrer genaueren Kenntnis der Verhältnisse den Verhältnissen zuzuführen. Dabei sind die Aufschläge festgesetzt, welche die Bezugsvereinigung und die Kommunalverbände für ihre Tätigkeit erheben dürfen. Futtermittel, die nach dem 31. März 1915 aus dem Inlande eingeführt werden, sowie Futtermittel, die aus Rohstoffen hergestellt werden, die nach diesem Zeitpunkt aus dem Inlande eingeführt sind, bleiben von dieser Verordnung ausgenommen.

Weiter hat der Bundesrat, um den vielbesagten Mangel an Futtermitteln zu beseitigen, daß Speisekartoffeln vielfach als Soßkartoffeln behandelt werden, am 31. März 1915 beschlossen, daß vom 25. April 1915 ab alle Soßkartoffeln unter die Höchstpreise für Speisekartoffeln fallen und daß auch bis dahin nur diejenigen Kartoffeln als Soßkartoffeln gelten, die aus Soßkartoffeln stammen, die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft oder von landwirtschaftlichen amtlichen Vertretungen anerkannt sind.

Endlich hat der Bundesrat durch Aenderung der Verordnung über die Verteilung von Vorräten das Erhalten von Weizenbrot aus reinem Weizenmehl zugelassen, wenn der Weizen zur Herstellung dieses Mehls bis zu mehr als 13 v. H. durchgemahlen ist.

Ferner sind noch einige Ermäßigungen für den vorgeschriebenen Kartoffelzins zum Roggenbrot zugelassen, wie Maismehl, Erbsen- und Bohnenmehl, Sagomehl, Maniok und Tapiokamehl und in beschränktem Umfang auch Sirup und Zucker. Endlich ist den Verwaltungsbehörden die Befugnis gegeben worden, Beginn und Ende der wöchentlichen Arbeitszeit in den Bäckereien in landwirtschaftlichen Verhältnissen so festzusetzen, daß die Arbeit vor 6 Uhr morgens beginnen kann, und ferner die Befugnis, im öffentlichen Interesse oder in Notfällen Ausnahmen zuzulassen.

Verbot der Getreidebrennerei.

Schwohl seit Beschlagnahme des Getreides die Herstellung von Feinsbrennwein aus Getreide vollständig ruht, besteht doch im Bundesrat die Absicht, entsprechend dem Beschluß des Reichstages ein ausdrückliches Verbot der Getreidebrennerei zu erlassen, um die Wiederaufnahme der Getreidebrennerei während des Krieges entweder ganz auszuschließen oder an gewisse Bedingungen knüpfen zu können.

Aus der Zeitungsschau.

Zur „Tag“ bespricht Julius Bachem das Verhältnis Bismards und der deutschen Katholiken und sagt: „Es hat trotz allem Wechsel langer Zeit bedurft, ehe die aus der Zeit des Kulturkampfes geborene Stimmung in der breiten Masse des katholischen Volkes sich änderte. Heute ist diese Aenderung weitgehend durchbrochen gelangt. Heute steht alles in Bismard wieder in erster Reihe Deutschlands größter Staatsmann, zu dem das deutsche Volk in Bewunderung und Dankbarkeit aufschaut, so lange ein Deutsches Reich besteht.“

Unter der Überschrift „Bismard und Österreich-Ungarn“ schreibt Heinrich Friedjung in der „Börsen-Zeitung“: „Bismard dachte von der Wiffion der Donaumonarchie nicht weniger hoch als die österreichischen Patrioten. Er stellte das Bündnis mit der Donaumonarchie in den Mittelpunkt seiner Kombinationen. Alle seine Voraussetzungen haben sich bewährt. Durch die angeblich unlöslichen Verträge der Donaumonarchie blickte er bis in den fernsten Reen der mannigfachen Volksnatur Österreich-Ungarns. Mit der Schätzung des Wertes dieses Bundesgenossen hat er vollständig recht behalten.“

Inzwischen droht ein neuer Winter mit wilden Stürmen und scharfer Not über das Vaterland hereinzubrechen. Doch Deutschland hat den Ozean vom Westen und den Eiswind vom Osten ausgehalten, das Eis ist gebrochen, der Schnee geschmolzen, die Frühlingslüfte wehen über die Kampfplätze. Noch kein Siegesommer, noch keine Friedensrente, aber die Vorbereitung, die Anbahnung dazu.

Wer da keine Frühlingsfrische in sich spürt, der ist krank am Leibe und arm an der Seele. Was noch zu tun bleibt, das schreiet den Gesunden nicht, denn er fühlt sich stark.

Osterfreude darf das Herz erfüllen auch in der schweren Zeit. Zum lauten Jubel ist es noch nicht Zeit, wohl aber zur innerlichen Zufriedenheit, zum stillen Behagen. Was können wir denn auf der Pilgerreise durch das Erdental mehr verlangen, als das Bewußtsein: Wir tun redlich unsere Pflicht, wir schaffen und ringen für die gute Sache, unsere Mühen und Opfer sind nicht umsonst, es geht vorwärts! Das gute Gewissen macht uns stark, die wohlbegründete Hoffnung macht uns froh. Die Helfende wird auch durch die Tränen nicht verbittert, die wir den gefallenen Lieben widmen. Die Osterfreude erinnert uns ja besonders schön an Auferstehung und Wiedergeburt, und das ist der beste Trost in Tränen.

Eine schwere Zeit, aber auch eine große Zeit. Wer da mitwirken kann, der darf stolz sein, und wenn er den Horizont des gemeinsamen Riesentwerkes sieht, so darf er sich freuen.

Lacht das Osterfeuer flammen in Kopf und Herzen, füllt die Brust mit frischer Lenzluft, tut froh und munter eure Pflicht, wenn es auch Schweiß und Opfer kostet — dann wird der Weltfriede bald kommen und der innere Friede ungekrübt bleiben.

Der Auferstehende kam zu den Jüngern durch die verschlossene Tür. Wir sitzen jetzt auch wie hinter verschlossenen Türen, da die Feinde das Vaterland absperren wollen. Aber nicht Balken und Riegel können das Heil fernhalten von denen, die es ebrlich suchen. Allmächtig und gerecht ist die Hand, die den Osterfegen ansteilt und die Osterfreude erweckt.

Unpolitische Zeiläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 1. April.

Wie steht's denn mit der Osterstimmung? Gedrückt oder gehoben? Klar oder trüb? Wehmütig oder frohmütig?

Ich denke, wir werfen den Kopf in den Nacken, öffnen das Ohr den Festglocken, das Auge der Osterfonne, die Brust dem Völkergesang und feiern recht schön Ostern trotz der schweren Zeit. Nun geradelt ein herzerhebendes Fest aus dem ff — unter den Zeichen:

Friede, Feuer, Frühling, Freude!

Friede! Wo ist denn der Friede in diesen Kriegsjahren? Wohl heute der Ostergruß: „Friede sei mit euch!“ Ja, er ist zeitgemäßer als je. Der äußere Friede soll freilich noch kommen, er muß noch errungen werden; aber wir finden auf dem rechten Weg zu diesem Ziele; der Weltfriede steht vor der Tür. Und über den inneren Frieden können wir uns heute schon freuen. Die Hauptfache ist doch der Frieden. Wie mancher hat ihn wiedergefunden, als er in der Kriegsschule von neuem zum Glauben und Beten erzogen wurde. Wer den Herzensfrieden noch nicht hat, trägt selbst die Schuld und sollte sich schämen, diesen allerbesten Trost in schwerer Zeit verschaffen. Zu neuer Blüte ist auch der Hausfriede gekommen. In Tausenden von Familien ist das Eis der Verlorenheit geschmolzen, die Wirtshäuser überbrückt, die Treue aufgerichtet, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit auf Gedeih und Verderb unter dem Hammer des Schicksals gefügt worden. Wie in den Einzelfamilien, so ist auch in der großen Volksfamilie ein besserer Hausfriede eingeleitet. Der „Bürgerfriede“ ist kein bloßes Schlagwort, sondern ein wertvolles Festgefäß für das deutsche Volk, das bisher an den sog. inneren Kämpfen so viel Mergel hatte. Friede den Menschen, die guten Willens sind, — auch im Innern der Geschlechter, unter der Kontrolle des Kartoffelbrots.

Friede auch über den Grabstätten der Gefallenen! Die christlichen Hinterbliebenen trösten sich in Hoffnung, daß der Herr sie in Gnaden aufgenommen hat, die getreu gewesen sind bis zum Tode, und in der Gewißheit, daß für alle Gräber der Auferstehungstag anbrechen wird. Wenn früher schon

geraten wurde, den Osterpaziergang auf die Friedhöfe zu richten, so ist es dieses Jahr besonders zu empfehlen. Eine Volkshat zu Fuß oder im Geiste, um den vorausgegangenen Lieben auszusagen: O Stern kehrt wieder, auch ihr werdet auferstehen und wir werden mit euch auferstehen, und wir werden uns wiederfinden über ein kleines. Bis dahin ruhet in Frieden. Auf Wiedersehen am ewigen Oftertag!

Osterfeuer! Wo die Holzstöße zur Feststöße zur Festfeier flammen, da ist das sichtbare Zeichen für die Zukunft, daß Licht und Wärme wieder in steigendem Maße auf die Erde zurückkehrt. Wie Brandopfer leuchten die Osterfeuer. Wo sie nicht sichtbar werden, da müssen die Gedanken sie ersetzen. Das Wesentliche ist das innere Feuer, das den Menschen durchglüht, damit er beitrage zur Verwirklichung des Wortes: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und eure Vater preisen, der im Himmel ist!

Ist nicht ein neues Feuer in unserm Volke entzündet worden? Glänzt nicht das Licht des frommen Glaubens aus manchen Winkeln, die bisher im Dunkel lagen? Strahlt nicht die Glut der Tatkraft aus manchen Seelen, die bisher matt und gleichgültig erlitten? Osterfeuer ringen um dem gemeinsam kämpfenden Volk! Das Feuer verzehrt den Brennstoff, indem es leuchtet und wärmt. Unter dem Zeichen des Opfers steht auch jetzt das Volksleben. Der Oftergeist veredelt und heiligt alle pflichtgetreue Arbeit, mo sie auch noch so bescheiden ausseht. Die Opferwilligkeit macht auch die Kollen im Kofen und das bißchen Blut im Kofen zu einem heiligen Opfer. Osterfeuer ringen um dem gemeinsam kämpfenden Volk! Das Feuer verzehrt den Brennstoff, indem es leuchtet und wärmt. Unter dem Zeichen des Opfers steht auch jetzt das Volksleben. Der Oftergeist veredelt und heiligt alle pflichtgetreue Arbeit, mo sie auch noch so bescheiden ausseht. Die Opferwilligkeit macht auch die Kollen im Kofen und das bißchen Blut im Kofen zu einem heiligen Opfer.

Feuer brauchen wir, und zwar eine nachhaltige Glut. Mit dem Stroßfeuer der ersten Begeisterung, das hoch aufflammt und schnell erlischt, ist es nicht zu machen, wie die Erfahrung von acht Monaten eindringlich lehrt. Nur die Ausdauer gewinnt. Immer nachschütten, daß die Glut nicht erlischt.

Gottes Mühlen mahlen langsam; wenn wir Menschen als gute Mühlenknechte uns bewähren wollen, müssen wir die Ungebuld überwinden.

„Es ist nun schon der dritte Tag“, klagten die beiden Jünger auf dem Wege nach Emmaus, als sie noch in Kleinmut und Ungebuld stekten. Nachher aber, als sie den Herrn am Brodbrechen erkannt hatten, da hieß es: Wie brannte unser Herz in uns! Das Osterfeuer war entzündet; sie kehrten eilends dorthin zurück, von wo sie geflüchtet waren: auf ihren Kosten.

„Wer wird uns den schweren Stein fortwälzen?“, fragten die besorgten Frauen, als sie in der Frühe des Oftertages aufbrachen. Und siehe da, eine höhere Macht hatte das Hindernis beseitigt, als die rechte Stunde gekommen war.

Ausharren in unerwarteter Hoffnung — das muß dem braven Christenmenschen leicht werden. Er ist getreu bis in den Tod, denn er weiß, daß Gott getreu ist über den Tod und die Zeit hinaus, bis in die Ewigkeit des allgemeinen Osterfestes.

Den Frühling läuten die Osterglocken ein. Wohlverdient: den Frühling mit seinen jungen Trieben und seinen jarten Sprossen; noch nicht den Sommer in seiner Fülle oder den Herbst mit der Ernte. Das neue Leben erwacht in der Natur, um sich allmählich zu entfalten. Es wird noch viel Sturm und Drang, Kampf und Krieg der Naturkräfte über die Ähren dahingehen, bis die Ähren sich neigen und die Früchte zum Völkern laden. So geht es auch auf dem geistigen Gebiet; das erste Osterfest hat den Frühling des Geistes der Welt gebracht, aber die Apokalypse und die Waisfröhen sind nicht ausgeblieben, die Menschheit ist auch heute noch nicht vollständig christlich geworden. Noch keine Bollendung, noch keine Ruhe, immer streben, ringen, kämpfen.

Das ist das Kennzeichen des irdischen Daseins: Leben heißt streben, und das ist kein Unglück, sondern gibt uns Ansporn zur Entfaltung unserer Kraft sowie Befriedigung in dem jeweiligen errungenen Fortschritt. Das ist die rechte Frühlingsluft: der Arbeitsdrang und die Schaffensfreude. Im vorigen Jahrhundert, als die Freiheitskriege sich zum Ende wendeten, sang ein Dichter: Vaterland, in tauend Jahren. Sagst du solchen Frühling kaum.

Deutschlands Aufgabe.

Berlin, 2. April. Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt zu Bismarcks 100. Geburtstag: Wir feiern heute den 100. Geburtstag Bismarcks, ein Kampf auf Leben und Tod, der rings um das Deutsche Reich, das er an der Seite seines Königs und Kaisers schuf. Die halbe Welt ist aufgestanden, um es zu vernichten. Bismarck, der Held und Held im Gedächtnis seines dankbaren Vaterlandes, ein braver Soldat, ein Mann in der Rarität der Ausdauer, ist in Wahrheit eine jener einzelnen Erscheinungen der Weltgeschichte, die, weil sie wahrhaft groß sind, jede enge Formel übersteigen. Seiner inneren Natur war die Kraft und unbändige Willens nicht minder gegeben, als die höchste Weisheit der Führung. Durch beider Verbindung errang er seine höchsten Siege und ermöglichte das Werk, das wir heute — in seinem Geiste — unter Einwirkung des letzten Naturgesetzes verteidigen, befestigen und fortzuführen haben. Besser als durch Worte, deren Zeit noch nicht gekommen ist, ehren wir ihn durch die schweigende Erfüllung der Aufgabe, die er uns hinterlassen hat. Deutschland, das Land im Herzen Europas, auf das alle Nationen zielen, das jahrhundertlang der Tummelplatz aller europäischen Kämpfe und Opfer fremder Machtgier war, ist mehr als einmal der völligen Vernichtung nahe gewesen. Es mußte tiefer als alle anderen Länder das europäische Leid empfinden und mehr, dieses Leid tragen. Durch den Aufstieg Preußens und die Gründung des Reiches rang es sich unter der Führung der Hohenzollern endlich durch zu Freiheit und Selbstbestimmung. Die Welt war vertriebt, die Lage des neuen Reiches inmitten fremder Machtgier gefährdet, die bisher nur gewohnt, es als ein Objekt ihrer Herrschaft zu behandeln, nun an seiner Existenz eine Gefahr sahen. Der erste Konflikt des neuen Reiches setzte alles daran, ihm durch Rüstungen und Bündnisse einen langen Frieden zu sichern, auf daß es in Europa selbst erstarke und sich festsetze. Dieser Friede und in ihm die sich frei entwickelnde Schaffenskraft des bis in seinen innersten Kern tätigen Volkes brachte der Nation einen Aufschwung fast ohne Beispiel. Gerade diese Entwicklung aber war es, die dem Reiche, das nun weit über die Grenzen Europas und den Gefährtskreis seiner bis dahin kontinentalen Politik hinaus um die Welt mit den Werken seines Geistes und seiner Hände friedliche Eroberungen machte, und zu den alten europäischen Feindschaften neue Reider und Gegner schuf. Wegen deren Vereinigung hat es heute in dem Kampfe ohne gleichen seinen Bestand zu verteidigen, so zu verteidigen, daß er seinen Kindern und Enkeln als ringum unantastbarer Besitz verbleibt, daß die Schranken wegfallen, die der mit dem alten Hof verbundene neue Reich seiner friedlichen Betätigung in der Welt entgegenstellen konnte. In diese Aufgabe wollen wir Deutsche, die wir von dem großen Sinn für raube Wirklichkeit lernen, unser Bestes setzen. Wir, die Epigonen dieses Mannes, der an der Seite seines Königs die deutsche Frage gelöst und dem zerrissenen Lande Frieden und Einheit gab, haben die Aufgabe, dieses Deutschen Reiches Stellung in der Mitte Europas zu stärken und durch solche Stärkung die europäische Frage im Sinne eines dauernden Friedens und einer gesicherten Freiheit und Selbstbestimmung seiner Völker zu lösen. Mögen die Minister der uns feindlichen Staaten in grenzenloser Unkenntnis des deutschen Lebens zu beweisen versuchen, daß ein deutscher Sieg die Unterdrückung und Vernichtung der großen wie kleinen Staaten bedeute: Wir, deren Reich nicht aufgebaut ist auf Anrechnung und Vergewaltigung fremder Völker, wissen, daß allem fremden Uebelwollen zum Trotz wir es sind, die in Wahrheit für Europa und seine Freiheit kämpfen.

Soziales.

Limburg, 3. April.

— Bismarckfeier. Bismarcks Lebenswerk und Bismarcks Geist, der sich im Deutschland der Kriegsjahre 1914 und 1915 so herrlich u. lebendig ausdrückte, das waren die beiden Grundtöne, die in der am Gründonnerstag in der Gymnasialaula veranstalteten Festfeier zum hundertjährigen Bismarckfest des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches zu einem einheitlichen Weisefest verschmolzen. Im Hintergrund von Palmenbäumen und überfrängt von hohen Frühlingsblumen erschien der Altseelsorger im Hilde vor der Festversammlung, angelehnt mit dem Helm und dem Mantel der Garbefürstener. Ernst wie die Zeitgenossen und die letzten

Stunden vor Karfreitag war auch die Feier, zu der die hiesigen Militär- und Zivil-Beörden mit vielen Damen und Herrn der Stadt und einer Abteilung der hiesigen Jugendwehr, die am Schluß der ganzen Feier auf dem Gymnasialplatz einen feierlichen Paradezug vorführte, erschienen waren. Den feierlichen Klängen des Niederländischen Dankgebets, dessen Vortrag die Kapelle des Limburger Ersatzlandsturmabteils übernommen hatte, folgte der dichterische Weidengruß zum Bismarckfest des Herrn Landrat Büchting an. In schlichtem, poesischem Wort führte er den Festgästen den ersten Reichskanzler, der, je mehr der zeitliche Abstand von seinen Erdentagen zunahm, desto mehr zum guten Genius unseres Volkes wurde, vor und vries insbesondere drei seiner hervorzuhebensten Charaktereigenschaften: seinen tiefreligiösen Sinn und starken Gottesglauben, zu dem er sich durch langen inneren Kampf emporgearbeitet habe und der ihm auch die Überzeugung von seiner Berufung als Führer seines Volkes gebracht habe; seinen überaus starken Willen, der ihm den Beinamen des Eisernen einbrachte und ihn zu der Riesenaufgabe befähigte, aus dem zerrissenen Deutschland ein geeinigtes Reich zu schaffen und mit innerlicher Kraft und schwellender Gesundheit auszuhalten; und schließlich seine Treue und Pflichttreue, die ihn, das unübertroffene Vorbild eines altpreussischen Beamten im Sinne Friedrich-Wilhelms des Ersten, wahrhaft und treu gegen sich und seinen kaiserlichen Herrn sein ganzes Leben lang geleistet hat. Bis zum letzten Atemhauch machte. Daß er nicht vergesslich gelebt, daß er auch heute noch als ein treuer Roland an den deutschen Lören blasse hält, lehnen die ersten Tage von heute, die wir auch nur im Rückblick der drei Bismarcktagen der Vergangenheit werden. Der würdigen Feier im Saale folgte die Aufrichtung und Weihe einer Bismarcktafel auf der Freiwiese vor dem Gymnasium. Mit manchem feierlichen Wort traten zahlreiche Mitglieder der Festversammlung unter Vorantritt des Herrn Bürgermeisters Haerten manchen Spatenstich beimallicher Erde an die Wurzeln dieses deutschen aller Bäume, auf daß er in der Pflege der Stadt und der Obhut ihrer Bürger werde das lebende und wachsende Zeichen der Erinnerung an einen gewaltigen Mann und eine gewaltige Zeit.

— Limburger Verschönerungsverein. Einen erneuten Beweis von der unermüdbaren Schaffensfreudigkeit unseres Verschönerungsvereins gibt die demnächst beginnende Ausführung der gewaltigen Vergrößerung der Schaffsberganlagen in der Richtung auf das Stoffer Gelände bis zum Eisenbahndamm. Den Mittelpunkt der neuen Anlage wird eine stattliche, vierstöckige Baumallee bilden, die am israelitischen Friedhof ihren Anfang nehmen und in der Richtung auf das Sonnenbad weitergeführt werden wird, wo sie auf die vom Kolontempel aus vor wenigen Jahren angelegte, ebenfalls vierstöckige Allee auslaufen wird. Die Aufschaffung der Pflanzen und Bäume für die neue Anlage wird in aller Eile erfolgen, und zwar werden nicht weniger als etwa 25 000 Blattschlingen und junge Stämme der verschiedensten Sorten angekauft und aufgeschafft werden. Ein neues, gewaltiges Stück Arbeit hat damit unser rühriger, unermüdbarer Verschönerungsverein wieder übernommen: die gegenwärtige und zukünftige Generation werden ihm dafür dankbar sein mit Beginn der Frühjahrspflanzzeit sieht sich auch die schaffende Hand des Verschönerungsvereins in allen seinen übrigen prächtigen Anlagen, die um Ostern das Ziel vieler dankbarer Spaziergänger sein werden.

— Wegen Verletzung der dienstfreien Mannschaften der hiesigen Garnison über die Feiertage wird an den beiden Ostertagen ein besonderer Militär Gottesdienst in der Stadtkirche nicht gehalten werden.

Provinzielles.

h Cronberg, 1. April. Um die durch den Heldentod des Bürgermeisters E. Wilsch erledigte Bürgermeisterstelle der hiesigen Stadt bewerben sich 186 Personen.

h Hochheim, 1. April. In der Nähe der hiesigen Station sprang der 17jährige Zwangssohnling Damm aus Wiesbaden, der in seine Anstalt zurückgebracht werden sollte, aus dem Zuge. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengesetzten

Seite der hiesiger Frühlings. Der junge Mann wurde überfahren und derart verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

se Wiesbaden, 1. April. Die preussisch-berlinische Eisenbahnverwaltung läßt gegenwärtig auf dem ungebauten Gelände für ihre Bediensteten und Beamten zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse herstellen. In diesem Zwecke treffen täglich im Ertrags aus dem Gefangenenlager Darmstadt gefangenen Franzosen hier ein.

Montabaur, 31. März. Heute trifft hier die Nachricht ein, daß Herr Schulrat Dr. Friedrich Bartholome in Bad Pyrmont vorgestern sanft und gütig gestorben ist. Er war vom Jahr 1884 bis 1895 hier Seminardirektor, zugleich Leiter des damals hier noch bestehenden Lehrerinnen-Instituts, der Präparandenschule und Kreisarchivdirektor. Von hier ging der Verbliebene in gleicher Eigenschaft nach Brühl in der Eifel und von dort nach Siegburg, wo er vor mehreren Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Er stand jetzt im 75. Lebensjahre und benutzte nach seiner Pensionierung die Ruhe seines Alters zu schriftstellerischer Tätigkeit, als deren beste Frucht seine rühmlich bekannte Geschichte der Pädagogik gilt. Nachdem er nach dem Scheitern aus seinem Amte erst seinen Wohnsitz in Bad Pyrmont genommen, zog er, da sein ältester Sohn mittlerweile Pfarrer in Bad Pyrmont geworden war, mit seiner Gemahlin zu diesem und hat dort nun auch sein Leben beschließen. In den letzten Monaten füllte dem besorgten Pfarrer der ihn mit treuer Pietät begleitenden Sohn, welcher seit dem Beginn des Krieges als Feldgeistlicher tätig ist und sich durch seine Unerschrockenheit schon in den ersten Wochen auf dem Schlachtfeld das Eiserne Kreuz verdient. Der Verbliebene, dessen zweiter Sohn ebenfalls Pfarrer ist und im Erzbistum Köln als Seelsorger wirkt, wird seine letzte Ruhestätte auf dem Bestriedhof in Bad Pyrmont finden. Er nimmt den Ruf eines pflichttreuen Erziehers und Lehrers, der der Kirche und dem Staate in gewissenhaftem Dienste ergeben war und sein erbauliches Beispiel aus der Zeit des öffentlichen Lebens durch fromme Vorbereitung auf ein seliges Lebensende krönte, mit ins Grab. Seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen im nassauischen Lehrstande werden des braven und wohlwollenden Mannes gewiß gerne gedenken. R. i. p.

Kirchliches.

Limburg, 3. April.

— Seit Beginn dieser Woche hat unsere Stadtkirche, die im Frühjahr und Sommer des verfloffenen Jahres durch unsere einheimischen Künstler, die Herren Maler Albert Hartmann und Rauch, nach den Plänen von Vinnemann und Luthmer in Frankfurt eine wohlgeordnete, stilgerechte Erneuerung und Verschönerung erfuhr, eine neue Färbung erhalten. Von der Höhe des Gewölbes am Eingang zum Chor leuchtet dem Besucher die kunstvolle Gruppe eines sogenannten Kalvarienberges entgegen. In beiden Seiten des mächtigen Kreuzes, an welchem das wunderschöne gemalte Bild des Heilandes hängt, stehen die Standbilder von Maria und Johannes und zu Füßen des Kreuzes kniet ein heiliger Engel. Das Ganze, eine herrliche Holzschneiderei, ist ein Werk eines unserer engsten Heimatangehörigen, des geistlichen Bildhauers und Malers Robert Weiss in Niederlahnstein und macht in Darstellung und Form ein so reiches und ergreifendes Bild dem Meister alle Ehre. Die herrliche Gruppe fällt in sehr ansprechender Weise die an ihrem Standort sonst unangenehm empfundene Lücke an der kunstvollen Decke der Kirche, die sich zum Osterfest in der Vollendung ihrer inneren Ausschmückung zeigt, nachdem sie vor zwei Jahren auch im Äußeren eine gründliche Herstellung erfahren hat.

Der Weltkrieg.

Ein türkischer Bericht.

Konstantinopel, 2. April. Das türkische Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine wesentliche Änderung eingetreten. Am 21. März bombardierte ein englischer Kreuzer den Markt der Monarchie an der Küste von Geba (Arabien) und versuchte dort zu landen; nachdem er daran gehindert worden war, kehrte er am folgenden Morgen zurück und bombardierte fünf Stunden hindurch den genannten offenen Felsen. Er zerstörte die Mische,

auf welche er besonders das Feuer richtete, und beschädigte einige Häuser. Der Feind versuchte, Truppen in Schuppen zu landen, wurde aber infolge des Widerstandes unserer Truppenabteilungen und der bewaffneten Bevölkerung unter schweren Verlusten verjagt. Darauf zog sich der Kreuzer zurück. Wir hatten keine Verluste an Menschenleben.

Verlust von 6 Dampfern.

London, 2. April. Der Marine-Versicherungskorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Angesichts der Tatsache, daß seit Montag der Verlust von sechs Dampfern gemeldet wird, ist es nicht verwunderlich, daß die Versicherer das Geschäft eingestellt haben, oder höhere Prämien verlangen. Diejenigen, die noch versichern, verlangen Prämien, die 30 bis 40 Prozent höher sind, als die in der letzten Woche verlangten.

Kirchensalender für Limburg.

Ostersonntag, den 4. April.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 Uhr Pontifikalamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Pontifikalvesper. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

Ostermontag, den 5. April.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Feiertagsvesper. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt. Nachmittags 1 Uhr Vesper mit Predigt.

Nach dem Pontifikalamt am Ostersonntag wird der Hochwürdigste Herr Bischof den päpstlichen Segen erteilen, durch den die Gläubigen nach Empfang der hl. Sakramente vollkommenen Ablass gewinnen können.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7 Uhr Frühmesse. In der Hospitalkirche um 7 Uhr Frühmesse.

Mittwoch, 7. April. Im Dom um 7 1/2 Uhr feiert. Requiemamt für den gefallenen Krieger Sebastian Benz. Donnerstag, 8. April. Im Dom um 7 1/2 Uhr feiert. Requiemamt für den gefallenen Krieger Joseph Rommelsheim. Freitag, 9. April. Im Dom um 7 1/2 Uhr feiert. Requiemamt für den gefallenen Krieger Christian Soltan. Samstag, 10. April. Um 4 Uhr nachmittags Weid.

Am weißen Sonntag, den 11. April, ist die Feier der ersten Kindertaufe. Die Erstkommunianten versammeln sich um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche.

Vereinsnachrichten.

Rathol. Lehrlingsverein. An beiden Ostertagen fällt die Versammlung aus.

Handelsnachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg.

am 3. April 1915.

Butter p. Bd. 1.40 - 0.00. Eier 1 Stück 9 - 0.00 Pf. Blumenkohl 30 - 40, Sellerie 10 - 15, Fenchel 15 - 30, Weißkohl 20 - 30 p. St., Knoblauch 1.50, Zwiebeln 40 p. St., Runkelrübe 20 - 30 p. St., Mören, gelbe 24 p. St., rote 24 p. St., Karotten 20 - 30 p. St., Kapsel 40 - 50, Rettig 10 - 15, Endivien 10 - 00, St. 20 - 00 p. St., Kohlrabi, unterirdisch, 15 - 30 p. St., Kirschen 3 - 10, Zitronen 8 - 10, Holsteiner 70, Schwarzwurzel 60 - 00 p. St., Spinat 50, Runkelrüben 50.

Der Marktmeister: Simrod.

Was der einzelne am Browerbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Zur Gederichbekämpfung wurden in den letzten Jahren verschiedene neue Mittel ausprobiert. In dem feingemahlten Kainit fand man ein solches, welches nicht nur dieses lästige Unkraut vertilgt, sondern zugleich der betr. Frucht als Düngemittel zugute kommt, da diese vor der schädlichen Wirkung des Kainits auf die Blätter und durch eine Wachs-schicht geschützt ist. Das Kainit nehmen man früh am Morgen auf die taunassen Pflanzen vor an einem Tage, an dem sonniges Wetter zu erwarten ist. 3-4 Htr. feingem. Kainit pro Morgen genügen, den Gederich binnen wenigen Stunden absterben zu lassen.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. März, vormittags

9 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevorstand, in den Distrikten: Wellersheim, Popf, Holzweies und Schmidthahn, 8 Eichenstämme 5/71 Hestm. enthaltend, 1 Eichenstamm 0/72 Hestm., 123 Fichtenstämme I. Klasse, 72 " II. " 183 " III. " 30 " IV. " 95 " V. " 163 Raumtr. Buchen-Scheit und -Rümpel, 33 Raumtr. Eichen-Scheit und -Rümpel, 21 Raumtr. Eichen-Schichtnutholz, 1620 Stück Buchen-Wellen, 1000 Stück Eichen-Wellen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert. Anfang Distrikt Wellersheim. Verschieden, den 2. April 1915. Eberz, Bürgermeister.

Quittungen und Rechnungen!

sowie sämtliche Druckarbeiten für den Bureaubedarf liefert in gediegener Ausführung die Limburger

Vereinsdruckerei

Verlag des „Nassauer Bote“ • Telefon No. 8.

Für Gehör- u. Natarrhleidende!

„Nasen, Nasen, Mittelohrkatarrh, Ohrenschmerzen“

Preis 2 Mk. 5785

Ein Erfolg in einem schweren Falle: Guttschäfer Otto Schütz in Naundorf N.-L. meldet: „Obgleich ich mich vor Ihrer Kur nur noch schriftlich verständlich konnte, habe ich doch großen Gehör-erfolg erzielt.“ Erhältlich bei

J. D. Möller, Bremen, Sedanstr. 94.

Einen Weggezwungen

zu verkaufen. 5776

Fr. Meier, Hensler, Frankfurterstr. 44.

Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei 5759

Karl Braun, Gärtner, Kirchen an der Sieg.

Suche für sofort 5775

3-4 tüchtige

Gattlergehilfen,

30-50 Mk. Wochenlohn.

Peter Schmitt, Gattlermeister, Camberg i. T.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres in der Expedition. 5774

Für 1. April ein Mädchen

gefragt. 5541

Hotel „Zum Löwen“, Westerbürg.

Damen erd. gutlohnende Hausarbeit. Muster 55 Pf. durch Fritz Schulze, Wittwe 1. Sassen, 533 Weipf. 10.

Suche für meinen Sohn, welcher die Realschule mit der Verfertigung zur Tertiar be- sucht hat, eine

Stelle als Lehrling

in großem Handelshaus. Der Junge ist intelligent und aufgeweckt. Gest. Adr. erb. unter Nr. 5753 a. d. Exp.

Fleißiges, junges

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft gesucht. 5756

Näheres Expedition.

1 Lehrlingsoffizier für 1

Jungen, der schon 2 Jahre gelernt hat und wegen Eingliederung des Meisters zum Militär die Lehre unterbrechen mußte, bei tat. Meister gesucht. Näheres bei

Anton Dietz, Wehlar, 5761

4-Zimmer-Wohnung

mit Diele, 1. Stock, schön gr. sonn. Räume, m. allem Conf. p. 1. Juli zu verm. Näh.

Erbschöferweg 11, Erbschöf.

Entlaufen

ein Rehpincher. Wieder- bringer erhält Belohnung. Vor Kauf wird gewarnt. 5788 Untergrasse 5 part.

Größerer Raum zum Aufbewahren von Möbeln billig zu verm. Hofmarkt 25.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Mansarde per 1 Mai zu vermieten

Gottfr. Schaefer Mechaniker, 5782 Untere Grabenstr. 29.

Möbliertes Zimmer

per sofort zu vermieten. Näh. in der Expedition. 5777

Ein großes, gut

möbl. Zimmer

in seinem Hause zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen. Chr. Schäfer, Bäckerei, Bad Ems. 5778

Tüchtigen, zuverlässigen

Gärtner

sucht sofort Friedrich Fix, Rainfur bei Frankfurt a. M.

Dienstmädchen

für sofort gesucht. 5587

Johann Engelmann, Schlenker 2.

Schneider-Lehrling

gesucht. 5682

C. Hünslie, Schneidermeister, Diezgerstr. 12.

Flechten

alles u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

Offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hart, eckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Färbung. Rino-Salbe ist in allen Apotheken, Drogerien, etc. zu haben. Preis 1.15 u. 2.25. Zu haben in allen Apotheken.

25-30

Maurer

und

Handlanger

für Koloniehäuser nach Oberhausen - Reich gesucht. Zu- melden auf der Baustelle oder Adress. Nr. 11 bei 5406

Poller Gabb.

Maschinen gesucht.

Dyckerhoff & Neumann, 5555 Diez a. L.

Besseres Mädchen

im Kochen und Hausarbeit bewandert, sucht Stelle in bess. Hause für 1.-15. April. Offert unter C. F. 5528 an die Exped. des Blattes.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

sofort gesucht. 5547

Josef Zimmermann, Limburg a. L. Eisenbahnstr. 1.

Ein älteres, erfahrenes

Dienstmädchen

für Hausarbeit per sofort ge- sucht von 5537

Frau Dentist Bletz zu Altkirchen.

Buchdrucker

für Schnellpressen sofort ge- sucht. Limburger Vereinsdruckerei.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern für Colonial- und Delikatessen- geschäft gesucht. Offerten unter Nr. 5443 an die Exp. ds. Bl.

Schöne drei-Zimmer- wohnung mit Balkon, Bade- zimmer und allem Zubehör per 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. 5536

Frankfurterstr. 59 a.



Entzissen bist du uns im Leben
Du lieber Bruder, treuer Sohn
Gott möge dir den Himmel geben
Als treu verdienten ewigen Lohn!

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter,
unvergesslicher Sohn und Bruder, Schwager, Onkel,
Neffe und Nichte

Robert Heidecker

Ersatz-Res. im Res.-Inf.-Reg. 222. 3. Komp.
im Alter von 22 Jahren auf dem östlichen Kriegsschauplatz
den Heldentod fürs Vaterland ge-
storben ist.

Der Seele des teuren Verstorbenen bitten wir
im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Eltern und Bruder:
Familie Heinrich Heidecker.

Eichhofen, den 2. April 1915.

Das Seelenamt findet Dienstag Morgen 8 Uhr
statt.



Auf Frankreichs Erde schwer und müde,
Sank hin sein Haupt zur letzten Ruh';
Fürs Vaterland gabst Du dein Leben,
Schlaf wohl! Du wackerer Streiter du.
Wachst noch so jung, darfst viel zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.
Opferst du Zukunft und Jugendglück,
Niemals kehrt Du zur Heimat zurück.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10.
März auf Frankreichs Erde bei den Kämpfen in
der Champagne unser braver treusorgender Sohn,
unser innigstgeliebter unvergesslicher Bruder, Schwager
und Onkel

Alonsius Gastrich,

Kornist im 2. Garde-Regt. 1. Pz. 7. Komp.
im Alter von 23. Jahren.

Um ein frommes Gebet für seine Seelenruhe
bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Brandsfeld, den 30. März 1915.

Familie Mathias Gastrich.



Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14.
März auf Frankreichs Erde unser lieber, unvergess-
licher Sohn, Bruder und Neffe

Adam Schneider,

Musketier im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 253,
3. Kompanie,
im Alter von 21 Jahren.

Niederfelders, den 3. April 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Adam Schneider, Witwe.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet
Mittwoch, den 7. April, morgens 7 Uhr statt.



Auf Frankreichs Erde schwer und müde,
Sank hin dein Haupt zur letzten Ruh'.
Fürs Vaterland gabst du dein Leben,
Schlaf wohl! Du wackerer Streiter du.
Wachst noch so jung, darfst viel zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.
Opferst du Zukunft und Jugendglück,
Niemals kehrt du zur Heimat zurück.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. März
auf Frankreichs Erde unser braver treusorgender Sohn,
unser innigstgeliebter, unvergesslicher Bruder, Neffe,
Schwager und Onkel

Bernhard Bach,

Musketier im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 253,
2. Kompanie,
im 21. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für seine Seelenruhe
bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Melchior Bach.

Weltersburg, Frankreich, Dikentoth, Hund-
fangen, Willmetob, den 1. April 1915.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
während der Krankheit und bei der Beerdigung
unserer lieben nun in Gott ruhenden Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin
und Tante.

Frau Anna Mangold Wwe.
geb. Wald

Sagen wir allen, insbesondere den ehern. Schwestern
des Krankenhauses zu Elz für die liebevolle Pflege,
sowie dem Herrn Pfarrer Wengand zu Staffei für
die trostreichen Worte am Grab, sowie auch für die
reichen Kranzspenden herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Carl Mangold, Eisen-Verfäher.

Elz, den 3. April 1915.

5767

Bäckerlehrling
gesucht. 5748
J. Ant. Brückmann.

Ein geb., aber gut erhalt.
seiner Liegewagen zu kaufen
gesucht. Offerten mit Preis
Postlag. Dieg Nr. 50. (5772)

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Am 14. d. Mts. starb in Russisch-Polen infolge Kopfschusses
mein einziger lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser teurer,
herzensguter Bruder

Reinhold Braatz

Vizefeldwebel der Reserve im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 253

im Alter von 27 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland.

Mit der Bitte um stille Teilnahme geben wir Freunden
und Bekannten hierdurch Kunde von unserem so über-
aus schmerzlichen Verluste.

F. R. Braatz Wwe.,
Gertrude Braatz,
Emma Braatz.

Limburg, den 3. April 1915.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster
Teilnahme von Nah und Fern zu dem schmerzlichen
Verluste unseres nun in Gott ruhenden Sohnes
und Bruders

Bernhard

sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühlten
Dank aus.

Familie Wagner.

Elz, den 1. April 1915.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. April, vormittags
10 Uhr anfangend,

kommen im Gemeindefeld Retershausen, Distrikt
Striehlen und Dikenscheidt:
128 Eichen-Stämme und Stämmchen 45,85 Festm.
8 Buchen-Stämme von 5 Festm.

Anfang im Distrikt Striehlen in der Nähe am Bahnhof
Steinfrenz.

Retershausen, den 1. April 1915. 5764

Diefenbach, Bürgermeister.



Bier- und sechseckiges

Drahtgeflecht

empfehlen billigst 535

Josef. Brahm,
Eisenhandlung.

Empfehle mein Fabriklager in 5750

Handleiterwagen,
Kastenwagen,
Rungenwagen.

Wilh. Schilling,
Wickhofen (Raffau).

Preisliste a. Verlang kostenlos.

la. Schweinefleisch!

10 Pfd. Postkoll. M. 3,95, 30
und 50 Pfd. Bahneimer Pfd.
39 Pfd. 9 Pfd. la. Geseine
(Eichene) M. 6,75, 9 Pfd. la.
geräuch. Schweinefleisch M. 8,55.

9 Pfd. la. geräuch. Rippenspeck
M. 12,60, 9 Pfd. la. Guter-
Ranchfleisch M. 4,95, 9 Pfd.
la. Volkstier Blockwurst M.
14,85, 9 Pfd. la. Thüringer
Kotwurst M. 7,90, 9 Pfd. la.
Landleberwurst M. 7,90, 9
Pfd. la. Gabel-Pflanzenbutter
(Margar.) M. 7,65 liefert ab
Kortorf Nachnahme 411

Heinrich Krogmann,
Kortorf, Volkstier, Nr. 206 a.

13 Nessel-Hochstämme
bessere Sorten zu verkaufen.
L. Koch, Tal-Josafat,
Haus Margarete. 5747

Jungen, landwirtschaftlichen

Knecht

5780

Einrich Josef Wolf,

Limburg, Weiburgerstr. 1.

sucht.

Strunk, Bischofsplatz.

Empfehle mein Fabrik-
lager in 5750

Handleiterwagen,
Kastenwagen,
Rungenwagen.

Wilh. Schilling,
Wickhofen (Raffau).

Preisliste auf Verl. kostenlos.

Sprungfähiger Bulle
(Lohnlos) steht zu Verkauf bei
Georg Heep,
Thalheim. 5691

Gut erhaltene
Sämaschine
fast neu zu verkaufen.
Diegerstraße 61. 5783

Für unseren Betrieb suchen
wir einen tüchtigen, unver-
lässigen

Maschinen
bei gutem Lohn und dauernder
Stellung. 5782

Glasfabrik Birges.

Junge Verkäuferin,
die ihre Lehrgzeit im Manu-
fakturer- und Kolonialwaren-
geschäft beendet hat, sucht An-
fangsstellung bei beschr. An-
sprüchen. Gest. Angebote unter
Wissen, Postfach 22. 5760

2 Lehrlinge
gesucht. 5752
Böttner Meiges,
Limburg.

Hausbursche
gesucht. 589
Josef Reuss,
Obere Grabenstraße

Schuhmacherlehrlinge
sucht. 5778
Wilh. Lemmer,
Limburg.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Mai zu
vermieten. 5751

Strunk, Bischofsplatz.

Kino

Neumarkt 10.

Ostersonntag und Montag
jedesmal 3—11 Uhr.

Vom Kriegsschauplatz.

An Ort und Stelle aufgenommen.

Militärischer Genehmigung.

Hochaktuell aus dem Westen
und Osten.

Die den Tod umarmen.

Eine sensationelle Episode aus
einer Flugzeugfabrik. 3 Akte.

Das Nest an der

Fluelklippe.

Dramatische Szene.

Das malerische Neapel.

Schöne Naturaufnahme.

Christian ist eingeladen.

Poese in einem Akt.

Ferner: ernste, heitere und
belehrende Filme. 539

Frühkartoffel

Rosa Kaisertrone u. Eden-

wälder blane. 5771

Jos. Flach, Bischofsplatz.

Gelesen

wird jedes Inserat, das Sie
durch unsere Vermittlung
aufgeben. Kostenlose Be-
ratung u. Vorschläge über
die Auswahl erprobter
Inserationsorgane durch die
Kleinst-Anzeigen-Expeditoren
Haasenstein & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schillerplatz 2, Eingang-Dr.
Eichenturmstrasse No. 1

Zum 1. Juli ist die bis-
her von Hrn. Rechnungsrat
Kals benutzte 5784

„Villa Aurora“

zu vermieten oder zu ver-
kaufen. Näheres

Jos. Hartmann, Gartenstr. 3.

Lehrling oder

Lehrmädchen

findet gegen sofortige Ver-
gütung Stelle bei 537

S. Saalfeld.

Hausbursche

von 14 bis 16 Jahren gesucht.

Gottfried Schäfer,

5781 Mechaniker.

Ordnliche, gewandte

junge Mädchen

für unseren Buchbindereibei-
trieb gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei.

Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß hat in seiner gestrigen Sitzung folgen-
den Beschluß gefaßt:

Es wird bis auf weiteres gestattet, 30 Prozent Kriegs-
mehl (d. h. 70 Prozent Weizenmehl mit 30 Prozent Roggen-
mehl vermischt) bei Verfertigung von Roggenbrot zu verwen-
den. Kartoffelmehl oder Kartoffeln müssen in der vorge-
schriebenen Menge zugefügt werden.

Limburg, den 31. März 1915.

Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg, den 31. März 1915.

5779

Der Bürgermeister:

Haerten.

In unser Genossenschaftsregister ist heute zu Nr. 9,
Spar- und Darlehnskasse G. G. m. u. G. in Romborn
folgendes eingetragen worden:

Nach vollständiger Verteilung des Genossenschaftsver-
mögens ist die Vollmacht der Liquidatoren erloschen.

Wallerod, den 30. März 1915.

5763

Königliches Amtsgericht.

Sparen Sie nicht

nur an

5757

Brot und Mehl

sondern auch Geld beim Einkauf von
Wäsche, Gardinen, Kleider- u. Anzugstoffen,
Baumwollwaren, Herren- und Knaben-
Kleidung usw.

Infolge großer Gelegenheitskäufe
vor dem Krieg riesige Vorräte zu
enorm billigen Preisen!

Hüte für Herren und Knaben in nur
modernen Farben 95, 1,25, 1,50,
1,75, 2.— bis 3 1/2 Mk.

Mützen von 35, 65, 85 Pfg. bis
1 1/2 Mk.

Jugendwehr-Mützen
und feldgraue Knaben-Mützen 65 Pfg.
bis 1 1/2 Mk.

Blaue Fliegermützen, hochfein 1.50 bis 2.— M.

Herren-Anzüge

1- und 2-reihig, gute Stoffe, in eleganter Ver-
arbeitung, hochfeine Muster, vorzügliche
Passform

9.50, 11, 12.50, 14, 17, 19, 21, 25, 28, 33 M.

Eine Riesenzahl

Herren-Anzüge

aus erprobten, modernen Stoffen von unserm
Lager, in hervorragend tadelloser Passform

Bei regulärem Einkauf 48 bis 55 Mk.

jetzt zum Einheitspreis 38 Mk.

Die sorgfältige Verarbeitung unserer
besseren fertigen Herren-Kleidung, welche
wir in einer erstklassigen Werkstatt
selbst anfertigen lassen, stellt das
Vornehmste und Vollkommenste dar, was die
Konfektion herzustellen vermag. Jeder Herr
trägt einen solchen Anzug viele Jahre.

Anzüge nach Mass!

Wollen Sie ohne große Ausgaben sich
immer modern kleiden, dann lassen Sie bei
uns nach Maß arbeiten! Garantie für guten
Sitz. Anzug nach Maß 29 bis 48 Mk., hoch-
elegante, aus soliden Stoffen.

Moderne

Barschen-Anzüge

in neuesten Farben 10 12 14 16,50 19 Mk.

Jünglings-Anzüge

jetzt 6,50 8 9 bis 15 M

Knaben-Anzüge

in sehr großer Anzahl, aus starken Stoffen

2 2,50 3,50 4,50 bis 9 M.

Sport Anzüge und Manchester-Anzüge

von 10 bis 21 M.

HOSEN

derbe Strapazierstoffe und modern gestreifte
Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten.

Kolossale Auswahl.

1,35 1,80 2,10 3,50 4,50 5,50 bis 9,50 M.

Berliner Kaufhaus

Hachenburg, Inh. P. Fröhlich

Erstes und größtes Haus für Gelegenheits-
käufe in Manufakturwaren.

Einkauf von Konkurslagern und Partiewaren
gegen sofortige Kasse.

Die weiteste Reise macht sich bezahlt.

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenbildern von
Nassau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die nebengelegte kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Klammerzeilen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Nach 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Nach 11
Uhr nur bei Wiederholungen gemeldet.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 76.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 3. April 1915.

46. Jahrgang.

Ostern.

Wenn dunkle Sturmnacht Dich umstößt,
Und wird Dein Herz beklommen,
Das Eine sei Dir Licht und Trost:
Ein Ostertag muß kommen!
Ein Ostertag voll Himmelsglut
Nach bitterem Tränenregen,
Ein Tag, an dem die Sorge ruht
Und alle Stürme schweigen.
Ein Tag, der tausend Blüten schenkt,
Düftelige Frühlingsgaben,
Und der die dumpfen Särge sprengt,
Darinnen Dein Glück begraben.
Nur still! ... Schon hörst Du übers Feld
Die silbernen Gloden gehen,
Sie singen und klingen vom Heiland der Welt,
Von Leben und Auferstehen!
O Mensch — welch gnadenreiche Lust,
Welch Jubelglanz auf Erden!
Nun wird es auch in Deiner Brust
Ein heiliges Ostern werden!

„Wer wird uns wohl den schweren Stein von dem Grabe wälzen?“

Ostergedanken.

Die bange Frage, welche am ersten Ostermorgen den heiligen Frauen, die zum Grabe des Erlöfers gingen, auf den Lippen schwebte, durchgittert auch heute nicht nur unser Vaterland, sondern nahezu die ganze Welt; mögen die Söhne des Landes vorn in der Front unter dem Strahlen der Geschosse stehen, oder mögen sie als Fernstehende die Wirkungen dieses Krieges verfolgen.
Acht Monate erheben sich nun schon in Ost und West die „eiserne Mauer“ und so unendlich viel, was unserm Herzen so lieb und teuer war, mußten wir ins Grab hineinlegen.
Tiefe Trauer ist fast in jedes deutsche Haus eingezogen, große Opfer haben alle Hände, alle Herzen gebracht; lang, schmerzhaft lang ist die Gräberkette geworden, in die wir die Selden legten, welche ihr junges frisches Herzblut für das Vaterland dahingegeben.

In diesen Erdbügeln, die das schlichte Golzkreuz, eine schlichte Balmglocke schmückt, wenden wir uns auch an diesen Morgen, wo die Osterglocken das untrügliche, ewig siegreiche Bellen in den frühaufliegenden Frühlingshimmeln klingen. Gewiß, auch wir erwidern die Frage, wer wird uns den Stein hinwegwälzen, den drückenden Alp von den Herzen nehmen.
Aber gleichzeitig zieht mit dem Sang der Glocken, eine unzerstörbare Siegesgewißheit in unsere Herzen. Wir wissen, daß aus der kostbaren Saat, die wir der Erde anvertrauen mußten, eine bessere Zukunft mit Sieg und Frieden, erlösend für die Menschheit emporsteigen wird.
Mit Christus hat das deutsche Volk den langen Leidensweg wandeln müssen, den Tod und die Schauern des Grabes verkostet müssen, mit Christus, dem es seine gerechte Sache gegen eine Welt von Feinden anvertraut hat, wird es, die Auferstehung lebt in uns, siegen und triumphieren.

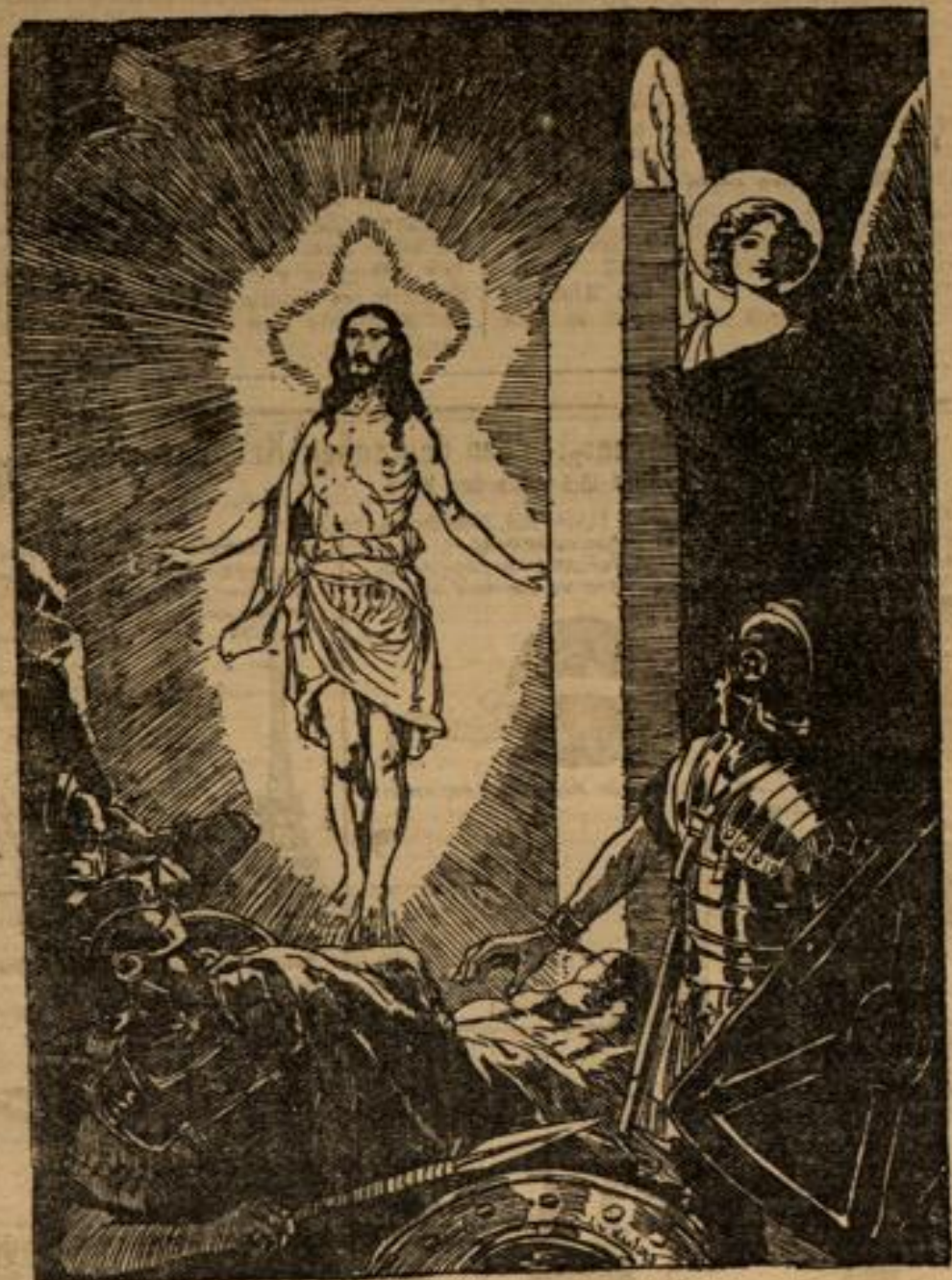
Das Kaiserwort, daß nur das Volk zu siegen vermag, das im Glauben auf Gott kämpft, muß uns zur siegreichen Osterwahrheit werden.

Man hat den Krieg allezeit eine „Gottes-geißel“ genannt und das heutige Völkerringen

verdient diese Bezeichnung mehr denn je. Die Streiche Gottes sind bagelicht nach rechts und links gefallen; auch wir haben dabei unsern guten Anteil mitbekommen. Und gestehen wir es offen, wir sind nicht unverdient geschlagen worden. Wie war auch in unsern Reihen das Unkraut üppig gediehen, wie viele lebten in den Tag hinein, als ob es keinen Herrgott gäbe, als ob nie ein Welkerblüher auf dem Berge Golgatha am Kreuze sein Blut für uns vergossen. Altem Aufsteine nach ist der Leidensweg für uns noch nicht zu Ende; es

Der auferstandene Christus hat Tod und Grab überwunden, erheben wir, erhebt das Vaterland mit ihm, so wird seine Fahne siegreich sein in allen Zeiten. Jahrelang ist das Christentum trotz aller Kämpfe siegreich gewesen, von allen Seiten war es umstellt, schlimmer als wir, und doch ist seine siegreiche innere Macht stets zu vollem Triumph gelangt.

So mancher, dem die Erde ihre vertrockneten Ehrenkränze um die Schläfe gewunden, hat in düsterer Ueberhebung geglaubt, den Titanenkampf



werden noch weitere Opfer von uns verlangt werden, vielleicht trifft uns die Geißel noch recht empfindlich.

Möge dann das deutsche Volk, wie es brüderlich geeint, in einer breiten, unbewegbaren Front steht, in allen Teilen und Schichten die Zeit der Prüfung und Opfer erkennen und benutzen.

„Im Kreuz ist Heil“, möge das allertüchtigste Erkenntnis werden; je mehr wir uns Christus nähern, um so stärker, um so unüberwindlicher werden wir sein.

gegen das Christentum wagen zu können, und alle haben sie wie Julian, der Abtrünnige, schließlich bekennen müssen: „Nazarener, Du hast gesiegt.“ Männer der äußeren Gewalt, Heroen des Geistes, sie mußten, wenn sie ehrlich waren, das große Osterwunder bekennen: Christus lebt, er ist wahrhaft auferstanden.

Und so wird dieser siegreiche Kreuzglauben fortleben, so lange die Gletscher in der Abendsonne leuchten, so lange von den Eternen ewigen Schnee die Eiswässer rauschen und

ihren Gang antreten, zum alten Ozean, so lange die Lavinen im Hochgebirge donnern und der Orkan sein Sturmlied ruft an die Felsen, so lange es sorgenvolle, leidende Menschen gibt. Im Kreuze liegt das Heil!

Wir durchleben die große Zeit des gewaltigen Völkerringens. Was man als eiserne Fundamente hieß, hebt und bricht zusammen. Steuer verfallen, der menschliche Kompaß wird irr, Ruher gebrochen und mit ihnen die Kräfte, die sie führen. Ein Steuer aber ist unverbraucht, ein Ruher unzerbrochen, ein Kompaß sicher geblieben.

„Großer starker Gott“, heißt es in der Liturgie dieser Tage, und — seine Güte wäre bewundernswürdig!

Mit diesem Gotte feiern wir auch unter dem Donner der Kanonen den festlichen Ostertag, ihm empfehlen wir die Kämpfer, die mutig dem Tod ins Auge schauen, in Seiner Hand ruht der endliche Sieg. Diesem auferstandenen, unsterblichen Gotte empfehlen wir unsere eigenen Schmerzen und Sorgen und das ganze liebe deutsche Vaterland. Mit ihm wollen wir an uns selbst das große Osterwunder vollziehen:

Nacht Eure Herzen heute spüren
Des Osterwunders heil'ge Macht!
Auf! Wälzt von Euren Grabestirnen
Den Stein hinweg und seid erwacht!
Der kalte Winter flieht nach Norden,
Verjagt von lauer Lüfte Hauch,
Die ganze Welt ist neu geworden,
Erneuert Eure Herzen auch!

Famillengeschichte des Reichsgräflichen Geschlechts von Walderdorff.

Die Linie Hensburg-Grenzau erlosch 1664. Ihr in den Fulda'schen Lehen zu folgen, war die Familie von Walderdorff zwar berechtigt, weil aber die Grafen von Wied diese Berechtigung bestritten, mußte ein Vergleich eingegangen werden, wonach die Grafen von Wied und die Freiherren von Walderdorff den Flecken und das Schloss Hensburg und das Kirchspiel Reichsweid in Gemeinschaft besaßen; für den Fall des Abganges des Mannesstammes in der einen Familie wurde die Nachfolge des überlebenden Mannesstammes bestimmt.

Karl Rothar, Sohn des früher erwähnten Georg Friedrich, kurtürkischer Geheimrat, war vermählt mit Anna Katharina Elisabeth von Resselstadt. Er war im Jahre 1683 kaiserlicher Capitaine-Leutnant, diente bei der kaiserlichen Armee und hielt die Türkenbelagerung der Stadt Wien aus, war ein tapferer Krieger und erlegte während der Belagerung mit eigener Hand viele Türken. Karl Rothar starb im 67. Lebensjahre am 8. Febr. 1722 und ruhet in der Pfarrkirche zu Salz. Seine Gemahlin starb am 1. August 1733 in einem Alter von 62 Jahren und ruhet ebenfalls zu Salz. Unter Karl Rothars Kinder sind zu bemerken: Johann Hugo, Philipp Wilhelm, Johann Philipp und Lothar Wilhelm.

Johann Hugo, geboren zu Limburg den 3. Febr. 1691. Er war im Dom zu Trier gräbendiert, wurde Domherr zu Mainz. Er starb 1783 auf einer Reise nach Trier am Schläge.

Philipp Wilhelm, geboren den 29. August 1697. Er wurde im Jahre 1718 in den Orden aufgenommen, ging 1716 in das Noviziat und wurde unter dem Klosternamen Adalbert eingeleitet. Bald nachher ging er nach Rom und wurde in das Kollegium Germanicum aufgenommen, wo ihm viele Auszeichnungen zu Teil wurden. Im Jahre 1719 wurde er zum Priester geweiht. Nachdem er im Jahre 1729 von Rom zurückgekommen war, wurde er Probst auf dem Johanniskloster im Rheingau und später Superior der Abtei. Im Jahre 1729 wurde er zum Generalvikar auserwählt. Nach Ableben

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

Der Major riß die buschigen Augenbrauen hoch. Etwas hatte er noch nie an die Zukunft der Wädel gedacht. Sie waren so sein ganzer Trost. Und Verfehr wurde in Wolendorf fast gar nicht gepflegt. Ein paar alte Freunde von den Nachbargütern kamen ja dann und wann, und man fuhr auch einmal hinüber und blieb zum Abendbrot. Söhne waren dort vorhanden, aber mit dem Vergnügen hapert es. Und wenig und wenig gibt noch nicht genug zum standesgemäßen Leben. ... Aber natürlich kam der Tag, an dem die Herzen der Wädel sprachen. Und vor dem Tage grante dem Vater.

„Junge, Georg, mach mir den Kopf nicht heiß! Mit Knapp achtzehn Jahren“ ...
„Hängt so ein Bumm leicht Feuer! ... Und wenn das Trauerjahr um ist, — einpöfeln darfst Du die Wädel nicht!“

Der Major rief sich die Stirn, hoch zog er die Schultern, ließ den Kopf nach vorn fallen und schob eine Briefbogen auf der Schreibtischplatte hin und her.

„Nun, nun, das hat noch Zeit! Und ob ich das Trauerjahr überlebe! ... Ich bin so müde“ ...

„Das wird sich wieder geben! Aber Du siehst wirklich nicht gut aus! ... Papachen, Du mußt Dich den Deinen erkalten! Was soll sonst werden? Ich will jetzt mein Kennen machen, und die Brüder — Kirchenlichter sind's gerade nicht — bis auf Gänther!“

„Bin ich auch nicht!“

Da klopfte der schlaffe, hübsche Georg Gukmin seinem Vater auf die Schulter.

„Täglich läßt sich streiten! Du hast Deinen Platz im Leben ausgefüllt! Bist uns allen unentbehrlich! ... Vor allem aber den Wädel! ... Weißt Du, manchmal ist mir die Elisabeth unheimlich!“

„Junge!“

Ganz entsezt sah der Vater seinen ältesten Sohn an.

„Die frißt alles in sich hinein! So ein kleines Wasser, aus dem ist später Flug zu werden! ... Wie schlägt sie Ansehl, mag ihr die Wädel noch so sehr auf der Nase herumtanzen, — im Gegenteil, immer hat sie ein liebes Wort bei der Hand ... Wie es aber drinnen bei ihr aussieht! ... Wenn die mal Feuer fängt, und es geht nicht alles nach Wunsch! Herrgott, bei dem Gedanken friert mir's eiskalt über den Buckel!“

Die Hände faltete der Major, warf den Kopf in den Nacken, atmete schwer.

„Mach mir doch nicht Angst! ... Was soll ich denn tun — wenn die Stunde kommt? ... Vorläufig liegt doch wohl keine Veranlassung vor!“ ...

„Nur eitel! ... Ich will Dir sein! Denn Du bist der Vater! ... Mit Wädelbild möcht ich darüber sprechen, so'n junges Wädel merkt so was zu allererst! ... Und wenn der Fall eintreten sollte, schreibt sie an mich. Ich bekomme schon Urlaub! ... Und dann nehmen wir beide, Du und ich, die Sache in die Hand!“

Der Major nickte, ihm fiel ein Stein vom Herzen. Der Georg war doch der Häufte in der Familie, — der dachte auch an übermorgen.

„Danke, Junge! So wollen wir's halten. ... Aber keine Vertuschungen! — verstanden?“

„Du bist doch das Familienoberhaupt, Papa, was gibt's da noch zu reden?“

Ein Gänsebrust, ein dankbarer Blick des Vaters, und dann sagte der:

„Auf dem Rückweg fuhr in Stettin mit zu Gänther von und wach ihm den Kopf! Aber nicht zu toll! Der Junge wirklich schlecht!“

Das breite Mann rutschte Georg vor, in seine blauen Augen trat ein stählerner Glanz.

„Ich werd' ihm die Nase zurechtstücken! ... Und die anderen?“

„Ja, so wie bei Dir! Mal ein Goldhähnchen extra, aber auch zwei, dreie, das wirst mich nicht um!“

Georg zog die Oberlippe, auf der ein kurzgeschmittener, blonder, starker Schnurrbart dem Ge-

sicht einen energischen Ausdruck gab, zwischen die Zähne.

„Um mich soll Dich nicht mehr! Berlin ist ein teures Pflaster, aber ich komm jetzt aus!“

„Junge, das ist Dich habel! ... Der weiß, wie leicht mußt Du mir bald viel abnehmen!“

„Na, na — und nicht den Kopf hängen lassen, Papachen!“ ...

Bevor er aber zu Gänther nach Stettin fuhr, sprach er in der Kreisstadt beim Hausarzt vor.

Der alte Sanitätsrat wollte nicht recht mit der Sprache heraus, erst auf Drängen des jungen Offiziers sagte er:

„Unverbindlich, Herr Leutnant! Ihr Herr Papa wird recht vergesslich! Na ja! Sein Inspektor ist doch gut! ... Ich werd' Ihnen raten: Sehen Sie sich bald aufs Gut — die vielen Geschwister! Sie leben, ich bin eifrig! ... Können Sie den alten Herrn nicht mal rausbringen aus seinem Bau? ... In den Trübel rein! Zum Beispiel Wiesbaden! ... Es braucht ja nicht dieses Jahr zu sein, aber nächstes! Arbeiten Sie ein bißchen vor. An so einen Gedanken muß ich der Herr Major allmählich gewöhnen. ... Ich werd' nächstens mal zum Kaffee als guter Freund reinschauen und das Gern anfangen zu spinnen!“ ...

Als Georg Gukmin auf dem Marktplatz stand, kniff er Augen und Lippen zusammen. Starke nach dem Denkmal des alten Kaisers, der den Mantel um die Schulter, auf dem Granitsockel stand; die Bronze leuchtete unter der Mittagssonne.

Abchied nehmen! Auf's Gut setzen! Die Brust drückte er heraus. Nein, das tat er nicht! Er war Soldat, weiter nichts! Berufen fühlte er sich zu einer glänzenden Karriere ... Die fünf Geschwister! Vor allem die Wädel! ... Die Energie zusammenherkommen, überlegt in Ruhe, wie er um diesen Reich herumkam und doch die Pflicht gegen Brüder und Schwäger erfüllt! ... Und nun erst nach Stettin gefahren und Monsieur Gänther bei der Ehre gepakt — und am Herzen!

3.

Januar war's. Auf dem pommerischen Höhenrücken waren seit drei Wochen Schneemassen nie-

dergegangen, die die Kinder von den weitgelegenen Abhängen verhinderten, die Schule zu besuchen. Die Kleinbahnen hatten ihren Verkehr eingestellt, denn die Stürme an der Ostsee segelten haushohe Schneewehen zusammen. Und noch wirbelten die Floden weiter vom Himmel, und der Wind piffte um die Giebel.

Im Wolendorfer Herrenhause saßen die Schwägerinnen am Kaffeetisch und warteten auf den Vater. Der war ans Telephon gerufen worden. Lange blieb er weg, und als er endlich kam, machte er ein ernstes Gesicht.

„Herr und Frau Wädel haben sich zum Abendessen angelagt, und das paßt mir heute gar nicht!“

„Aber warum denn nicht?“ fragte Wädelbild. „Etwas Verstärkung wird Dir gut tun, es sind doch liebe Bekannte!“

Der Major sah in seine Kaffeetasse und sagte eine lange Zeit nichts. Dann hob er den Kopf wieder.

„Wädelbild, ja, sie waren in der schweren Zeit wirklich gute, teilnehmende Freunde! Aber sie haben ihren Reizen, den Grafen Roland Loepa, zu Besuch — und den bringen sie mit!“

Die Schwägerinnen saßen sich an. In ihrer Gegenwart war immer nur leise getuschelt worden, wenn von dem „tollen“ Loepa die Rede war. Gardeulan war er gewesen; sein Onkel, den er einmal boorden würde, der reiche Majoratsbesitzer Julius Loepa, hatte ihn nach Bezahlung seiner Schulden abgeschoben. Roland Loepa war, da gerade damals der Krieg gegen Japan ausbrach, in russische Dienste getreten und hatte sich durch hervorragende Patrouillenritte so hervorgetan, daß er mit dem Georgskreuz ausgezeichnet worden war, dem höchsten Orden, der vom Jaren für hervorragende Tapferkeit im Kriege verliehen wurde; er stand im Werte dem preussischen Orden Pour le mérite gleich.

Der Major trank seine Tasse leer und ließ sie von Elisabeth neu füllen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fürstbischof Amandus von Bielefeld, 1. Dezember 1757 wurde er am 17. Januar 1758 an dessen Stelle gewählt und empfing in der Domkirche zu Bielefeld am 19. Juni 1758 die bischöfliche Weihe. Bielefeld beunruhigt durch die Wechselkälle des siebenjährigen Krieges mußte er auf den Johannisberg im Rheingau flüchten. Nach seiner Rückkehr nach Bielefeld starb er am 17. September 1759.

Ostertriumph.

Triumph! Triumph! Die Fessel brach!
Er, der im Hellsengrabe lag,
Erstand im Ostermorgensrot,
Und ihm zu Füßen lag der Tod.
Sie fanden leer die dunkle Gruft.
Ein Tauchsen füllte alle Luft.
Die Klang es hell und jubelvoll:
Nicht Feind noch Feind mehr schrecken soll!
Und auch die Sünde, schwer und groß,
Die Jesu gab den Todesstoß,
In seinem Grab begraben liegt,
In alle Ewigkeit besieg!
O osterlich Triumphgeister!
Er lebt — der Weg zu Gott ist frei!
Er lebt — des Glaubens Aug ihn sieht —
Er lebt — o selig Osterfest!

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe in Rußisch-Sibirien.

Insterburg, 31. März. Die Kämpfe nordöstlich der Straße Tilsit-Deveder nehmen einen überaus günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter, trockener Frost, begünstigt unsere Operationen. Bei den Kämpfen um Tauraggen machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Die zweite Gruppe des Transports, 400 Mann, begegnete mir kurz vor Tilsit. Die körperliche Verfassung der Gefangenen war schlecht. Unter ihnen befanden sich auf fallend viele ältere Männer, und was ich bisher bei den Russen nicht bemerkt, viele Fußkranke. Die Kämpfe in und um Tauraggen waren heftig, das harte Wetter für die Artillerie überaus günstig. Viele Dörfer und Tauraggen erlitten durch Artilleriebeschüsse Schaden. Entlang der Grenze sieht man die hohen Feuergeräde der brennenden Dörfer, was in der Bevölkerung diesseits der Grenze anfangs große Beunruhigung hervorrief. Mit um so größerer Freude wurde durch die eintreffenden Gefangenentransporte die Nachricht des günstigen Standes der Gefechte aufgenommen. An den Verteidigungswerten des Kreises Memel wird eifrig gearbeitet; die Feldbefestigungen arbeiten nach russischer Fortschritt, da sich die Bevölkerung freiwillig in großer Zahl zur Arbeit meldete.

Russengrenze und sein Ende.

Memel, 29. März. (Str. Vln.)

Ueber die Schreckenstage in Memel wird in der „Vossischen Zeitung“ ausführlich berichtet:

Wie jetzt haben amtliche Feststellungen in über einhundert Fällen über sinnlose Morde, sowie von Mißhandlungen von Frauen und Mädchen ergeben. Was die Morde der einsamen Bauernhäuser für immer deckt, was amtliche Erkundungen noch aus Tageslicht fördern mögen, was hunderte verschleppter Landleute zu erdulden haben, kann niemand wissen. Die Verschleppten fanden im Alter zwischen 4 Tagen und 82 Jahren. Gutsbesitzer, Pfarrer, Bauern, Witwen, alleinlebende Mädchen auch die Frau eines Landwehrmannes mit 12 Kindern ist darunter. Das jüngste war vor vier Tagen geboren. Es starb unterwegs und blieb tot in Krottingen zurück. Unerschrocken wurden die Menschen aus den Häusern herausgeholt, um als Augenschein vor den Truppen hergetrieben zu werden. In Rimmerstall wurde eine 72jährige Frau morgens um 6 Uhr aus dem Bett geholt, und im Semd im eisigen Frost von den Barbaren vor ihnen hergeführt. Eine Müllerin in dem gleichen Dorfe wurde hinausgetrieben, um als Augenschein zu dienen. Als man an den Wald kam, hörte ein deutsches Maschinengewehr auf zu schießen. In Rumpsdorf bei Memel lagen nach dem Abzug der Russen 12 erschossene Zivilisten, die ebenfalls als Augenschein gedient hatten. Die Schwägerin und Pfleger des Krankenhauses wurden an der Wand aufgereiht, um erschossen zu werden. Einige verwundete Russen, die in ihrer Pflege gewesen waren, verhinderten es im letzten Augenblick. In einem Hause wurde ein 72jähriger Dausbesitzer Hinz, ein 68jähriger Mann Sobollus, ein 82jähriger Lehrer Schmidt, sowie ein 17jähriger Schneider ermordet. Nicht der leiseste Anhaltspunkt für den Grund dieser Morde war zu finden. In Clemmendorf, 4 Kilometer von Memel, wurde ein Gutsbesitzerpaar Oqilwie, von dem der Mann gelähmt ist, ermordet; die Gutsbäuerin verwundet. Am schändlichsten soll sich bei diesem Raubzuge die Ribauer Garnison benommen haben, also aktive russische Soldaten. Die Ribauer schienen die ganze Unternehmung als einen militärisch organisierten Schändungszug angesehen zu haben. Die Hand sträubt sich, mehr davon zu schreiben.

Beziehung deutscher Kriegsgefangener für die Fremdenlegation.

Berlin, 30. März. (Str. Vln.) Von deutschen Zivilgefangenen in Frankreich, die in die Heimat zurückgeführt sind, ist mehrfach berichtet worden, daß in den Konzentrationslagern, in denen die Deutschen und Österreicher im wehrpflichtigen Alter untergebracht sind, auf jede Weise durch Ueberredung und Zwang versucht wird, die jungen Leute für die Fremdenlegation anzuwerben. Es wird behauptet, daß die erbärmliche Ernährung sowie die Unterbringung und die rohe Behandlung gerade den Zweck verfolgen, den jungen Leuten den Aufenthalt in den Lagern so unerträglich zu machen, daß sie den Eintritt in die Fremdenlegation noch als das geringere Uebel wählen. Es liegen jetzt an unzähligen Stellen eine Reihe von Aussagen über diese Anwerbung zur Fremdenlegation vor, aus denen leider hervorgeht, daß die Bemühungen der französischen Behörden nicht ganz erfolglos sind.

Eine Reaktivierung.

WB. Amsterdam, 1. April. Der englische Vizeadmiral Walker erbat Reaktivierung und das Kommando eines Kriegsschiffes, welches damit beauftragt wird, auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen. Er hat eine Aufgabe in diesem Sinne erhalten. Wir können Herrn Walker zur Erfüllung seines Wunsches nur herzlich Glück wünschen. D. Red.

Schlechte Rekrutierungsgeschäfte in England.

Die Londoner Times führt aus, daß es mit der Werbung für die Armee nicht mehr gut gehe; es seien eine weit größere Anzahl Männer nötig, um die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Die Regierung solle offen sagen, wie es mit der Rekrutierung stehe, sie solle Laßtassen veröffentlichen und sich nicht auf einen unbestimmten und erniedrigenden Aufruf beschränken, der bei Radikalen, Neutralen und Feinden bespottet werde. Es würden allerhand anständige Methoden versucht, die Werbung zu beleben, sogar verkappter Zwang. So habe man eine Anzahl Eisenbahnbeamten vor die Wahl gestellt, entweder Dienst oder die Entlassung zu nehmen. Andererseits blieben diese jungen Männer unter allerhand Vorwänden zu Hause.

Remeler Kommandantur.

Memel, 31. März. (Str. Vln.) Major v. Lutz ist, wie das „Remeler Dampfboot“ bekannt gibt, zum Kommandanten von Memel ernannt worden, und hat sein Amt bereits angetreten. Der neue Kommandant war vor dem Kriege im Infanterie-Regiment Nr. 43 und machte den ganzen Feldzug in Ostpreußen mit. Nach der Schlacht bei Tannenberg wurde er durch das Eisener Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Im Feldzug in Polen erhielt er das Eisener Kreuz 1. Klasse. Major v. Lutz gab den Behörden Memels die Versicherung, daß zum Schutz des Kreises Memel umfassende militärische Maßnahmen getroffen seien, so daß die Bevölkerung in jeder Weise beruhigt sein könne. Sollten besondere Vorkehrungen erforderlich sein, um die Einwohner von Stadt und Land vor Gefahren zu bewahren, so werde rechtzeitig eine Warnung erteilt. Es werden für die Sicherheit der Bewohner alle notwendigen Schritte getan werden.

13 indische Fürsten gegen England.

Mailand, 31. März. (Str. Vln.) Der Konstantinopeler „Lanin“ meldet: Nach über Indien hierher gelangten Nachrichten haben 13 nordindische Fürsten in Verbindung mit den Afghanen den bewaffneten Widerstand gegen die englische Herrschaft aufgenommen.

Torpediert.

WB. London, 31. März. Das Reutersche Büro meldet aus Glasgow: Der Dampfer „Crown of Castile“ ist auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert worden.

London, 31. März. Lord Rothschild ist gestorben.

Paris, 31. März. Meldung der Agence Havas. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in der Richtung nach St. Omer ein deutsches Luftschiff gemeldet. Das Luftschiff mußte infolge der Tätigkeit der Flieger der Verbündeten umkehren.

Russische Offiziere als Spione.

WB. Stockholm, 31. März. Die Mitteilung, daß mehrere höhere Gendarmerieoffiziere in Petersburg als Spione in deutschen Diensten enttarnt worden seien, wird amtlich bestätigt. Mehrere wurden verhaftet. Die Anzahl der verhafteten Personen steht nicht fest. Unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter hochstehender Offizier. Die Affäre erregt peinliches Aufsehen in den russischen militärischen Kreisen.

Die Flotte vor den Dardanellen.

Mailand, 31. März. (Str. Vln.) Als Ursache für die Differenzen beim Kriegsrat des verbündeten Flottenstabes vor den Dardanellen wird auch angegeben, daß bisher in den Verhandlungen über die Zukunft Konstantinopels unter den Verbündeten keine Einigung erzielt werden konnte, weil die Forderungen Russlands weder in London noch in Paris annehmbar erschienen.

Rußij tritt zurück.

Stockholm, 1. April. Ein Telegramm aus Petersburg meldet den Rücktritt des russischen Generals Ruffij, der als Kommandant der 3. Armee bei Vemberg, Warschau und Braunschweig hervorragend tätig war. Der Rücktritt ist wie gemeldet wird, aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Der Zar befragt in einem persönlichen Schreiben den Rücktritt des tüchtigen Generals, der anlässlich seines Abschiedes zum Mitglied des Reichsrats ernannt wurde.

Ein Bluff. — Englische Bemühungen um Bulgarien.

Konstantinopel, 1. April. (Str. Vln.) Vor den Dardanellen hält die Ruhe an. Von sehr unrichtiger Seite wird mir bestätigt, daß die fortgesetzten Ankündigungen der Pariser und Londoner Organe, wonach vor den Dardanellen ein Landungssturm von 100 000 Mann versammelt sei, Bluff ist. Es befinden sich noch keine zehn tausend Mann Landungstruppen zwischen Tenedos und Lemnos. Das macht auch die im Hochdruck betriebenen Anstrengungen der englischen Diplomatie in Sofia erklärlich, um gegen weitgehende Zusicherungen Bulgariens zu bewegen, sich dem Dreierbündnis mit einer Armee, welche sich gegen die Halbinsel Gallipoli in Bewegung setzen soll, um durch einen Landangriff die Aktion der Flotte zu unterstützen, anzuschließen. Zur englischen Diplomatie ist der frühere erste Dragoman der englischen Botschaft in Konstantinopel, Fitzmaurice, nach Sofia delegiert worden, einer der gefährlichsten englischen Politiker. Ein Intrigant, der hohen Schule, der im Mittel nicht verlegen ist und dem jedes Recht ist. Fitzmaurice gilt als fanatischer Türkenfeind.

Englische Kriegsmänner.

WB. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Die am 29. März in Chatham abgehaltene gerichtliche Totenschauspiel hat ergeben, daß ein Torpedobootzerstörer am 24. März den kleinen Kreuzer „Undaunted“ rampte. Der Bug des Zerstörers drang tief in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann der Besatzung. Die Ursache des Zusammenstoßes war Nebel.

Der englische Offiziersverlust.

Rotterdam, 1. April. (Str. Vln.) Der Mitarbeiter der „Times“ schätzt den Verlust an englischen Offizieren auf mehr als 700 in einem Monat.

Ein russisches Landungskorps.

Köln, 1. April. (Str. Vln.) Der Bularester Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erhielt eine Privatnachricht aus Odessa, wonach dort große Vorbereitungen getroffen werden in Anbetracht der Ankunft des Zaren, der die zur Landung gegen die Türkei bestimmten Truppen befehligen will.

Die japanischen Truppenbewegungen nach China.

Kopenhagen, 31. März. Nach einer Meldung der St. Petersburger „Riesch“ aus Tokio erklärte der japanische Kriegsminister dem Korrespondenten des Blattes, daß insgesamt 250 000 Mann japanischer Truppen nach China, und der Mandchurei zur Einschiffung bereit seien.

Chiles Protest gegen die englische Neutralitätsverletzung.

Mailand, 30. März. Der Corriere della Sera meldet: Der Protest der Republik Chile gegen die Verletzung ihrer Neutralität in dem Gefecht bei Juan Fernandez, wo am 14. März die Dresden in den Grund gebohrt wurde, ist am 25. März in London überreicht worden.

Englischer Selbstbetrug.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: Englischer Selbstbetrug: Ganz kluge Engländer haben angefaßt das 9-Milliarden-Erfolge unserer Kriegsanleihe nun doch in unserer goldenen Kiste den schwachen Punkt entdeckt, der ihre stark gedrückte Stimmung auf unser baldiges Erliegen neu aufrichtet. „Politiken“ meldet aus London, daß die dortigen Banken in der letzten Zeit aus Skandinavien englische Sovereigns (50. Sterling) erhalten hätten, deren Jahreszahl beweise, daß sie aus der Kriegsschädigung Frankreichs an Deutschland und mit hin aus dem Spandauer Juliussturm stammen. Deutschland sei also bereits genötigt, zur Bezahlung seiner Einfuhr aus Skandinavien seine letzte Reserve, den Kriegsschatz, aufzubringen.

Diese als Vergeßlichkeit für zweifelnde Engländer und Ententegegnen und als Augenpuder für Neutrale gedachte Kombination ist an sich schon a) zu wenig angefaßt eines Goldbestandes der deutschen Reichsbank von 2300 Millionen M. Aber vielleicht trägt es zur Aufklärung über die Notlage der englischen Spürnasen bei, wenn wir verraten, daß im Juliussturm überhaupt nie auch nur ein einziger Sovereign verloren hat, daß vielmehr der gesamte deutsche Kriegsschatz von Anfang an ausschließlich aus deutschen Kronen und Doppelfronen gebildet worden ist.

Sofales.

Limburg, 3. April.

— Nationaler Frauendienst. Die längere Dauer des Krieges zeitigt für die Dabeimgebliebenen immer mehr Aufgaben, die bei einer schnelleren Beendigung des blutigen Ringens nicht so stark in Frage gekommen wären. Die Erkenntnis greift immer mehr Platz, daß der Sieg heute nicht allein durch unsere tapferen Kriegergewinnungen errungen werden wird, sondern daß der vollständige Sieg nach Wort eines bedeutenden Mannes des öffentlichen Lebens heute durch die Kanone, die Flugmaschine und den Kochlöffel erkämpft wird. — Die Kanone hält auf beiden Fronten den Feind außer Landes, sodas die Flugmaschine ungehindert wie mitten im Frieden den Boden bereiten kann für die zum Leben notwendigen Nahrungsmittel, die unsere Feinde, zumal der Engländer, um vom Munde reifen wollen, um uns so zu einem frühzeitigen und ungünstigen Frieden zu zwingen; und der Kochlöffel muß jetzt so geschäftig geföhrt werden, daß mit seiner Hilfe unter Ausnutzung der zwar beschränkten aber ausreichenden Nahrungsmittel und durch eine geeignete Abänderung in der Zubereitung der Nahrung die kostbare Abfuhr unserer Feinde aufhalten wird. — Diese letztere Aufgabe fällt der deutschen Frau zu, und es muß unverzüglich an ihre allseitige Lösung herangetreten werden. Diese Erkenntnis drängte sich auch den zu einer Beratung auf Rathhaus eingeladenen Vorständen der hiesigen Frauenvereine auf und zeitigte als Ergebnis die Gründung des „Nationalen Frauendienstes“. — Es sei von vornherein bemerkt, daß es sich hier nicht um die Gründung eines neuen Vereines handelt, der Mitglieder sucht und Beiträge fordert oder um eine Vereinigung, die den schon bestehenden Frauenvereinen Abbruch tun oder sie gar überflüssig machen wollte; der „Nationaler Frauendienst“ verfolgt lediglich den Zweck, die große Allgemeinheit der Frauen, zu der besonders hier auch die Nichtmitglieder von Frauenvereinen gehören, über die lebenswichtigen Ernährungstragen der Zeit aufzuklären und mit Rat und Tat das „Durchhalten“ zu fördern; daß es für ihn auch

Allerlei Statistisches von den deutschen Kriegsanleihen

rund 13,5 Milliarden Mark

Die Gesamtsumme in Markstücken (14mm dick, 25mm Durchmesser) ergiebt:

- a) vollständig aufgeführt
ein Band von rund 12000 km Länge, das den Äquator (40070 km) um das 8-fache übertrifft und
- b) flach auseinander gefaltet
ein Band von 337500 km Länge, das den Äquator (40070 km) um das 8-fache übertrifft und
- c) in Goldrollen stufenförmig aufgedacht
bei einer Höhe von 300m (Eiffelturm, neuer Felsenberg) zu je 214500 Mark einen Berg mit einem von rund 500m Durchmesser, was rund 62500 solcher Säulen erforderlich wären



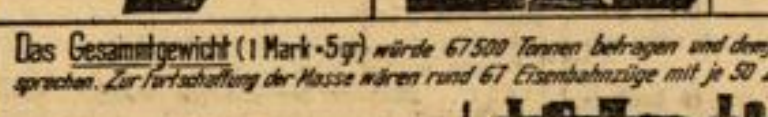
- d) pyramidenförmig geordnet
eine Pyramide von 480m Höhe (Montblanc) rund 344000 Mark in einem Grundrückenquadrat von 27m Seitenlänge und 11000 Mark
- e) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



- f) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



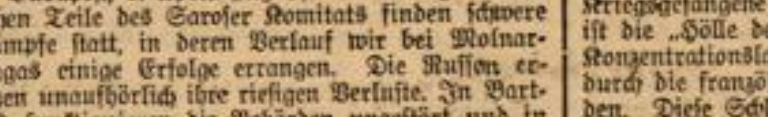
- g) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



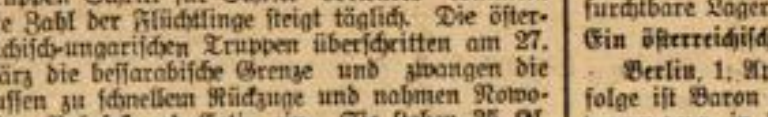
- h) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



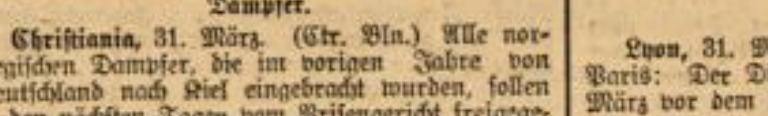
- i) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



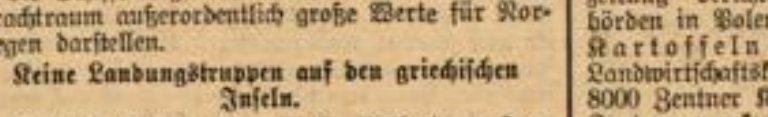
- j) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



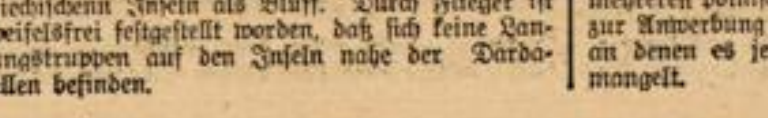
- k) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



- l) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



- m) als Block aufgeschichtet
im Sitzungssaal des Reichstages (rund 27m breit, 27m tief und 10m hoch) 13275 Goldschichten von je 100000 Mark. Der Block würde aber 18,5 m hoch sein u. die Säulenhöhe um 3,5 m erhöhen



Die Karpatenschlacht.

Budapest, 1. April. „Az Est“ meldet: Im nördlichen Teile des Sararer Komitats finden schwere Kämpfe statt, in deren Verlauf wir bei Molnarmagas einige Erfolge errangen. Die Russen setzen unaufhörlich ihre riesigen Verluste. In Wartfeld funktionieren die Behörden ungehindert und in voller Ruhe. Aus Czernowitz wird gemeldet: Bei und in der Umgebung von Radowitz und nördlich davon in Rußland hält der Kampf an, wobei unsere Truppen Schritt für Schritt vorwärts kommen. Die Zahl der Flüchtlinge steigt täglich. Die österreichisch-ungarischen Truppen überschritten am 27. März die bessarabische Grenze und zwangen die Russen zu schnellem Rückzuge und nahmen Radowitz, Bolusel und Golin ein. Sie stehen 35 km auf bessarabischem Gebiet. In der Bukowina herrscht über die neuerlichen Erfolge große Begeisterung.

Freigabe der nach Kiel eingebrachten norwegischen Dampfer.

Christiania, 31. März. (Str. Vln.) Alle norwegischen Dampfer, die im vorigen Jahre von Deutschland nach Kiel eingebracht wurden, sollen in den nächsten Tagen vom Preisgericht freigegeben werden. Der Dampfer „Medig“ sei bereits gestern in Kiel freigelassen worden. Diese deutsche Entscheidung erweckt hier große Genugung, da die Schiffe wegen des herrschenden Mangels an Frachtraum außerordentlich große Werte für Norwegen darstellen.

Keine Landungsgruppen auf den griechischen Inseln.

Köln, 31. März. (Str. Vln.) Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Köln. Ztg.“ erweisen sich die englisch-französischen Nachrichten von Anlandungen von starken Landungsgruppen auf griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger ist zweifellos festgestellt worden, daß sich keine Landungsgruppen auf den Inseln nahe der Dardanellen befinden.

Casa Bianda.

Wie der Frank. Ztg. vom Ausschuh für deutsche Kriegsgefangene (Kriegsminister. 2) mitgeteilt wird, ist die „Hölle der Gefangenen“, das berückelte Konzentrationslager von Casa Bianda auf Korsika durch die französische Regierung aufgehoben worden. Diese Schließung des Lagers ist ein schöner und erfreulicher Erfolg der Gefangenenhilfe und zugleich die beste Osterbotschaft für alle jene, die teure Angehörige in Casa Bianda interniert wussten! Die Gefangenen sind in andere, minder furchtbare Lager übergeführt worden.

Ein österreichischer Gouverneur in Rußisch-Polen.

Berlin, 1. April. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist Baron Andrian Werburg zum Gouverneur in den von den Österreichern besetzten russischen Gebieten Kiew und Petrikau ernannt worden. Er war bis zum Ausbruch des Krieges österreichischer Generalkonsul in Warschau.

General Lere 7.

Lyons, 31. März. „Rouvetliste“ meldet aus Paris: Der Divisionsgeneral Lere ist am 15. März vor dem Feinde gefallen.

Ankäufe von Landesprodukten in Polen.

Berlin, 1. April. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, haben die deutschen Militärbehörden in Polen mehr als 60 Millionen Zentner Kartoffeln beschlagnahmt. Der schlesischen Landwirtschaftskammer ist es geglikt, in Polen 8000 Zentner Kleie zum Preise von 24 M. pro Zentner anzukaufen. Die Kleie soll an Landwirte in kleinen Posten zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Einkäufer bereiten sich Polen, um Eier und andere Landesprodukte aufzukaufen. In mehreren polnischen Orten sind Komittees eingerichtet zur Anwerbung von landwirtschaftlichen Arbeitern, an denen es jetzt überall in Deutschland sehr mangelt.

nach dem Arlege noch Aufgaben allgemeiner Art genug geben wird, sei nur nebenbei bemerkt. Die neue Vereinigung legt sich auf Vorstandsmittglieder der ortsanfängigen Frauenvereine in gleichmäßiger Berücksichtigung aller zusammen. — Um gleich praktische Arbeit zu leisten, wird hier am Ostermontag Abend 8½ Uhr im großen Saale der „Alten Post“ die Wandervorleserin für Kriegskochkunst, Fräulein Fiedinger, einen sehr lehrreichen und nützlichen Vortrag halten über „Volksernährung im Krieg“, indem sie zugleich den Wert der Kochkunst und des Kochsacks durch praktische Vorführung darthut wird. Dieser Vortrag wird sicher den Frauen aus allen Schichten, besonders den arbeitenden Klassen gelegen kommen, zumal sie sich durch eine Kostprobe von der Güte der genannten Kochmittel überzeugen können. Neben diesem Hauptvortrag wird eine Dame des „Nationalen Frauenbundes“ über die zeitgemäße Bewertung der Küchenabfälle und über die Bedeutung der demnachst zugunsten des Roten Kreuzes einsetzenden Metallsammlung sprechen (siehe Anzeigenteil). Da es sich hier um hohe Aufgaben für jede deutsche Frau handelt, mag auch ihr Haus nicht noch so klein sein, so handeln wir Frauen in unserem eigenen dringenden Interesse und erfüllen zugleich unsere vaterländische Pflicht, wenn wir aus dem Vortrag am Ostermontag möglichst großen praktischen Nutzen mit nach Hause nehmen.

— Katholischer Frauenbund und Nationaler Frauenbund. Wir verweisen die verehrten Mitglieder des Kathol. Frauenbundes auf den vorstehenden Artikel über den Nationalen Frauenbund und bitten sie dringend, dem am Ostermontag Abend 8½ Uhr im großen Saale der „Alten Post“ stattfindenden Vortrag über „Volksernährung im Krieg“ und der anschließenden Belehrung über die Bewertung der Küchenabfälle und die Bedeutung der Metallsammlung möglichst zahlreich beizuwohnen zu wollen.

Ostergruß nach der Heimat.

Frühlingsfröhen strahlt hernieder,
Und ich fern der Heimat mein;
Wald und Fluren grünen wieder,
Beilchen blühen an dem Rain.

Horch! Die Osterlilien klingen,
Teure Lieben, floget nicht;
Denn der Sieg wir uns gelingen,
Eher ruh'n wir Deutschen nicht.

Zwar noch fern wird sein die Stunde,
Die uns bringt das Wiedersehn;
Noch wird bluten manche Wunde,
Bis die Friedenswimpel wehn.

Doch wie jezt in Frühlingsnächten
Spricht hervor das junge Grün,
Wird einst unter allen Mächten
Deutschland einzig uns erblühen.

Albert Reif.



General Liman von Sanders.
Oberbefehlshaber der türk. Dardanellen-Armee

Provinzielles.

31. März. Im Alter von 65 Jahren starb heute nach kurzer Krankheit die Witwe des am 13. Oktober vorigen Jahres verstorbenen Raurermeisters Peter Schenk von hier. Solcher Todesfall ist an und für sich nichts besonderes, denn es ist dem Menschen einmal gesetzt zu sterben. Aber auch ein einfaches, beiseitiges Menschenleben kann bemerkenswert sein. Frau Schenk, selbst aus einer kinderreichen Familie stammend, zog 7 Kinder groß, 6 Jungen und 1 Mädchen. Was hat das Mutterherz wohl manche Sorge und Bekümmern, manche schlaflose Nacht erleben müssen! Doch die Mutterliebe überwindet alles, und auch die nunmehr Bereuigte hat es als edel christliche Mutter fertig gebracht, alle 7 Kinder zu braven und religiösen Menschen zu erziehen. 4 Söhne von ihr befinden sich z. B. als Krieger im Felde, und zwar in Frankreich. Beim großen Abschiednehmen nach der Mobilmachung waren die Eltern noch gesund und munter. Aber ein liebes Begrüßungswort aus dem Munde der Eltern werden die Krieger bei glücklicher Heimkehr nicht mehr zu hören bekommen. Beide Eltern sind während der Kriegsnöte in den himmlischen Frieden eingegangen. Requiescant in pace sancta!

31. März (Westertag). 1. April. In der Wirtschaft von Christian Penner dahier hielt Herr Hauptlehrer Scheid aus Alpenrod einen 1½stündigen Vortrag über die Ernährung des Volkes im Kriege. Zunächst sprach Redner über den teufelischen Plan Englands, ganz Deutschland auszuhebeln, der einzig in der Weltgeschichte dastünde und betonte, daß uns durch denselben ein zweiter Krieg, ein Wirtschaftskrieg allergrößten Stiles aufgezwungen sei, den die dabeiangehiebenen Männer und Frauen auszukämpfen hätten. Er ermahnte zur größten Sparsamkeit. Unser ganzes

Wirtschaftsleben müsse so eingerichtet werden, daß wir mit dem, was wir haben, auskommen. In der Kampfeszeit empfahl Redner, sich ein Vorbild an unseren Soldaten im Felde zu nehmen, die brüderlich zusammen stehen, sich alle unter einen Willen beugen mühten und wo seiner seine eigenen Wege gehen dürften. Auch über Gemüsebau verbreitete sich der Redner und ermahnte, nur gut angebautes und reichlich gedüngtes Land zum Anbau auszuwählen. Um bei dem Mangel an Arbeitskräften die große Arbeit zu leisten, empfahl Herr Scheid als bestes Mittel, sich gegenseitig zu unterstützen. In der jetzigen schweren Kriegszeit mühten alle Streitigkeiten vergessen sein. Mit dem Wunsch, Gott möge die Arbeit des fleißigen Landmanns segnen und uns eine reiche Ernte bescheren, schloß der Herr Hauptlehrer seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Herr Bürgermeister Bissler dankte dem Vortragenden für seine klaren Ausführungen und ermahnte die anwesenden Männer und Frauen, sich die gegebenen Anregungen zu Herzen zu nehmen.

1. April. Weil der Bäckermeister Grezels aus Rensselden zu einer Hauptversammlung der Bäcker-Zwangsgemeinschaft für die Stadt Limburg und die Landgemeinden des Kreises Limburg nicht erschienen, wurde er vom Vorstande in eine Ordnungsstrafe von fünf M. genommen, die man ihm schließlich nicht als Strafe anrechnen wollte, sondern als Liebesgabe für das Rote Kreuz. Der Bäckermeister protestierte, da er die Ladung zur Versammlung nicht für ordnungsgemäß erachtete, und klagte beim Bezirksausschuß Wiesbaden. Dieser wies die Klage kostenpflichtig ab.

1. April. Unter den in den Fruchtweiden des Kreises aufbewahrten Getreidevorräten treten der weiche und der schwarze Kornwurm vielfach in verderbenbringender Weise auf. Das Landratsamt hat gegen die Weiterverbreitung der Schädlinge, die unter Umständen das gesamte Getreide für die Wehlbereitung unbrauchbar machen können, die unvollständigen Maßnahmen angeordnet. So sind in einzelnen Betrieben der Kornwurm jetzt, soll die Ausmahlung des Getreidevorrates sofort vorgenommen werden.

1. April. Unter den in den Fruchtweiden des Kreises aufbewahrten Getreidevorräten treten der weiche und der schwarze Kornwurm vielfach in verderbenbringender Weise auf. Das Landratsamt hat gegen die Weiterverbreitung der Schädlinge, die unter Umständen das gesamte Getreide für die Wehlbereitung unbrauchbar machen können, die unvollständigen Maßnahmen angeordnet. So sind in einzelnen Betrieben der Kornwurm jetzt, soll die Ausmahlung des Getreidevorrates sofort vorgenommen werden.

Barter Wiener feierte der Universitätsprofessor und Historiker Künzler den Nationalheiden als eine Schöpfung, dessen Wert die Jahrhunderte überdauern wird. Kraftvolle Ehre und brausende Orgelvorträge gaben auch der Paulskirchenfeier einen prächtigen Rahmen. — Auf dem Bismarckplatz fand später ein patriotisches Konzert statt, das viele Tausende herbeilodete.

Vermischtes.

„Am Schanz.“

Eine hübsche Anekdote wird aus dem Leben Hindenburgs erzählt. Der große Feldherr war damals Divisionskommandeur. Er hielt stets darauf, daß die Soldaten schon in den ersten Tagen ihrer Dienstzeit mit den Rangunterschieden im militärischen Leben und den verschiedenen Rangabzeichen genau vertraut gemacht wurden. Bei allen seinen Befehlungen verkannte er es nie, Stichproben zu machen und die Soldaten nach den Abzeichen der einzelnen Vorgesetzten vom Unteroffizier bis zum kommandierenden General zu fragen. Vor einer solchen Befehlung durch den ebenso strengen wie jovialen Vorgesetzten wurde nun den Soldaten aufs genaueste die Art der Rangunterschied-Bezeichnung noch einmal vorgetragen. Jeder Soldat konnte die einzelnen Abzeichen wie Treffe, Treffe mit Knopf, Offiziersackelstübe, Knäpen mit Stern und ohne Stern berufen. Unter den Reuten selbst aber war ein viel wichtigeres Kennzeichen des hohen Besuches, der noch kein Soldat gesehen hatte, den aber viele von den Wäldern kannten, der mächtige Schaurbart, der heute bereits Weltberühmtheit erlangt hat. Die Soldaten machten es sich gegenseitig bekannt, daß unter den vielen strahlenden Uniformen, die sich bei einer solchen Befehlung im Gefolge des Generals der Truppe näherten, der Divisionsgeneral Hindenburg sofort unter allen Offizieren durch seinen mächtigen Schaurbart kenntlich sei. Jeder atmete damit erleichtert auf, da er nun nicht mehr fehlgehen konnte.

Die große Stunde der Befehlung nahte. Der Soldat sah die mächtige Gestalt mit dem großen Schaurbart und wußte, daß dies der Gefürchtete sei. Selbstverständlich bestand eine der Fragen, die Hindenburg an die Rangabzeichen richtete, darin, daß er sich nach dem Rangabzeichen erkundigte. An einen biedereren Vorgesetzten trat er heran und fragte ihn: „Nun, mein Sohn, woran z. B. erkennst Du mich?“ Der Bann war der Worte seiner Kameraden eingeleitet, daß Hindenburg an seinem Schaurbart erkannt werde und sagte schnell und entschlossen: „Am Schanz.“ Zuerst wußte Hindenburg nicht, was das bedeutete, aber bald ahnte er, daß damit sein Schaurbart gemeint sei, und der Rest der Befehlung war eitel Heiterkeit. Das ist die Geschichte von Hindenburg's mächtigem Schaurbart.

Augi
Vollständig selbsttätig!
Ohne Rosenklee, und ohne Reiben
Nur mit Wasser und Seife
Kochen. — Greift die Wäsche nicht zu
Gerätschaften an. — Desinfiziert gleichzeitig.
Bequem, Vortellhaft 12/13 35 Pf.
Ozon-Waschpulver.
Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Rh.

Urteile aus der Praxis

befunden allenthalben die in den letzten Jahren erzielten glänzenden Erfolge der

Hederich-Vernichtung

durch Bestreuen mit feingemahlenem Rainit (Condermarke)

Sobald der Hederich 2—5 Blätter angefaßt hat, wird der feingemahlene Rainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Durch die gleichzeitig dängende Wirkung des Rainits ist dem Landmann hiermit neben dem besten zugleich auch das billigste Unkrautvernichtungsmittel geboten. — Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen Rainit oder Kalidüngesalz in Sammelladung bezogen werden. — Ausführliche Broschüren mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Ausstellung des Kaiserhofes
O. m. b. H., Köln a. Rh., Richarzstraße 10

Essenstoffseln.

Kaiserkrone, Pausen-Zuli
Frühbrot, Rauschen, so
wie Speisestoffseln offeriert
Hermann Feix, 5505
Limburg-Lahn, Telefon 297.

Dontist

Vigano

wohnt 494

Ob. Schiede 10

Limburg.

Wer verkauft
Briefmarken-Sammlung
zu höchstem Preis? Anerb
und Off. unt. A. Z. 5649
an die Expedition.

Pläzler & Eiller
Rotklee

sowie
ewigen Kleesamen
seidefrei laut Attest
offerieren 484

Münz & Brühl,
LIMBURG.

Mache hiermit auf meine
Wütten, Zuber, Ständer
aufmerksam u. empfehle mich
für alle vorstehenden. Riser-
Arbeiten. 4064

Karl Gemmer,
Bäckermeister, Moos gegenüber.

Ein noch gut erhaltener

Wagen,

ein und zweispännig zu fahren,
steht zu verkaufen.
Geschw. Hoep,
Boden. 5732

Klappwagen, Kinderwagen, Leiterwagen

in großer Auswahl

Gebrüder Reuss,

Bahnhofstraße.

508

Statt Karten!

Modellhut-Ausstellung!

Damen- u. Kinderhüte. Trauerhüte.
Nur deutsche Mode.

Durch frühzeitigen günstigen Einkauf bin ich in der Lage billigst zu verkaufen und bitte um geneigten Zuspruch.

Johanna Oppenheimer

Hadamar.

5619

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei
sauberster Ausführung.
Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.
— Vergrößerungen billigst. — 10

Snat-Kartoffeln
frühe und späte Sorten
empfehlen.
Jacob Frenz jr.,
Ballendar a. Rh.

Ein junger
Hausbursche
für den 8. April gesucht.
Bahnhofswirtschaft Limburg.

Vebrling
5634
Joh. Witzelsberger,
Anstreichermeister, Limburg.

Kräftige Arbeiter
gesucht bei gutem Stundenlohn
Anstaltungsfabrik
5584 Griedheim-Rain.

Maurer und Handlanger

für dauernde Arbeit sofort
gesucht. Zu melden Baustelle
Deutsche Wäldern an
Werke, Eisdorf gegenüber
Besseling a. Rh. (5695)

Ein braver Junge

in die Lehre gesucht. 5728

Karl Lang,
Bäckermeister, Ballstr. 6.
Altenpfer u. Installateure
für sofort bei hohem Lohn
sucht
Joh. Weisgerber, Triet.

Großer Schuh-Verkauf!

Durch frühzeitige günstige Abschlüsse aller Sorten
Schuhwaren bin ich in der Lage, 4756
Konfirmation- und Konfirmandenschuhe, sowie
Damen-, Herren-, und Kinderschuh zu mäßigen
Preisen abzugeben.

In Arbeiterschuh zu 9.—, 10.75 und 12.— M.
Hadamar. **Louis Nies.**
Beachten Sie meine Schaufenster!
Gegründet 1886.

Kontrollversammlungen.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im Kreise Limburg werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:

Limburg: Montag, den 12. April, vorm. 10 Uhr:
In der Turnhalle des Gymnasiums nur für die an der Eisenbahn beschäftigten und von derselben namentlich bestimmten Kontrollpflichtigen.

Limburg: Montag, den 12. April, nachm. 3 Uhr:
In der Turnhalle des Gymnasiums für Lehrer, Dietrichen, Schöffen, Lindenholzhäuser, Unter, Mühlen.

Limburg: Dienstag, den 13. April, vorm. 10 Uhr:
In der Turnhalle des Gymnasiums nur für die Stadtgemeinde Limburg.

Limburg: Dienstag, den 13. April, nachm. 3 Uhr:
In der Turnhalle des Gymnasiums für Elz, Offheim, Stoffel, Mensfelden, Deringen, Niederbrechen, Birschau.

Niederselters: Mittwoch, 14. April, vorm. 10 Uhr:
Im Saale des Gastwirts Urban für Reesbach, Damborn-Eufingen, Rieberg, Ohren, Rausheim, Oberbrechen, Niederselters, Oberfelters.

Niederselters: Mittwoch, 14. April, nachm. 12 1/2 Uhr:
Im Saale des Gastwirts Urban für Samberg, Dombach, Erbach, Eisenbach, Schmödershausen, Würges.

Sadamar: Donnerstag, 15. April, vorm. 10 Uhr:
Im Saale der Wirtschaft Duschereit für Sadamar, Niederhadamar, Niederweier, Oberweier, Niederzweyheim, Oberzweyheim, Steinbach, Hiltbach, Faulbach, Malmeneich, Friedhofen.

Sadamar: Donnerstag, 15. April, nachm. 1 1/2 Uhr:
Im Saale der Wirtschaft Duschereit für Dorchheim, Dorndorf, Ellar, Dangenmelingen, Hausen, Deuselheim, Dintermelingen, Langenberndach, Mülbach, Thalheim, Waldmannshausen, Wilsenroth, Lahr, Fuffingen.

Es haben sich zu stellen:

1. sämtliche noch nicht eingestellte Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I und II und des ausgebildeten Landsturms. (Hierzu gehören auch die Mannschaften, die das 45. Lebensjahr nach dem 1. August 1914 erreicht haben).
2. sämtliche noch nicht eingestellten Ersatzreserveoffiziere und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des I. und II. Aufgebots, soweit sie bereits gemustert sind.
3. sämtliche sich zur Zeit der Kontrollversammlungen auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen finden nicht statt; wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärärzte und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden. Die Militärärzte sind mitzubringen d. h. jeder gediente Mann muß im Besitze des Militärpasses, jeder Ersatzreserveoffizier im Besitze des Ersatzreservepasses sein, jeder unausgebildete Landsturmpflichtige muß sich durch die bei der Musterung als geübte Bescheinigung ausweisen können. Sollten bei einzelnen Kontrollpflichtigen die Papiere inzwischen verloren gegangen sein, so haben sich dieselben Duplikate gegen Zahlung von 50 Pfg. zu beschaffen. Die gedienten Mannschaften wenden sich an das Ersatzbataillon des Truppenteils bei dem sie aktiv gedient haben, die Ersatzreserveoffiziere und unausgebildeten Landsturmpflichtigen wenden sich an den Bezirksfeldwebel.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlungen unter den Militärärzten stehen und das Ausgehen und Vergehen ebenso bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen worden.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung oder unentschuldigtes Fehlen, wird mit Arrest bestraft. Befreiung vom Wehrdienst, zeitweilige Beurlaubung u. v. entbindet nicht von der Teilnahme an der Kontrollversammlung, ebensowenig zeitige Untauglichkeit.

Limburg, den 30. März 1915.

Hauptmeldeamt Limburg

Wittgen.

Gymnasium u. Realprogymnasium zu Limburg (Lahn).

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April d. J., 8 Uhr vormittags, mit der Aufnahmeprüfung. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterrichtsleiter an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Gymnasiums entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Taufschein, sowie das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Limburg, den 25. März 1915.

Der Direktor:

J. B. Michel, Professor.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Sommerhalbjahres am 15. April. Aufnahmeprüfung von 9 1/2 Uhr an. Anmeldungen erteilt und Auskunft erteilt.

Die Direktion.

Gießener Pädagogium. Staatl. erlaubt, höh. Priv.-Schule Gießen, Ludwigsstr. 70. (V.L.O.T.) Vorbereitung f. Einjährig-, Premonstr.-, Lehrlings-, Reifeprüfung. Schülerheim. 1 1/2 ha groß. Park. Nur geprüfte atadem. gebild. Lehrkräfte. Bish. bestand. 96% o. d. Prüflg. Beste Empfehlung. Prospekt durch die Direktion.

479



Zuschneidekursus.

Die neuen Kurse im Zuschneiden von Damengarderobe nach der berühmten Weltschmitt-Rapido-Methode beginnen am 12. April. Die Kurse finden statt, täglich, morgens von 9-12, nachm. von 2-5 Uhr. Jede Dame kann ihre eigene Garderobe anfertigen. Anfertigungsschreiben liegen jederzeit zur Einsicht offen.

Anmeldungen können täglich erfolgen, außer Sonn- und Feiertagen.

Anna Rother

Amtsgewandweberin.

416

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (3005) Moderne Formen.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden

Reichsbankgironummer. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600, Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen

der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepósitos.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung).

Hypothekentilgungsversicherung — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

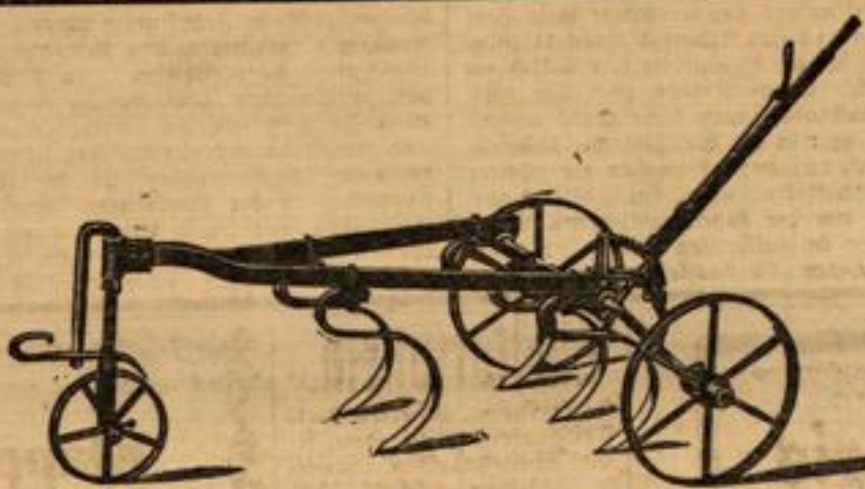
Neuheiten in Kinderwagen, Klappwagen, Sitz- und Liegewagen.

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136.

37

Obere Grabenstraße 5.



Kultivatoren, Säemaschinen, Jauchepumpen

liefert billigst

390

Andreas Diener

Eisen- und Maschinenhandlung.

Nach Ostern beginnen wieder meine

Zuschneide-Kurse,

in denen auf Wunsch die Anfertigung eigener Garderobe erfolgen kann.

Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Damen in Limburg und Umgegend zur Anfertigung von Jacketts, Mänteln, Kostümen- und Blusenmustern jeder Machart unter Garantie für tadellosten Sitz.

Dauer der Kurse 4-6 Wochen. Anmeldungen können jederzeit erfolgen.

Frau Jos. Rindsfüßer Wwe.

Stephanshügel 3.

Fritz Simon, Limburg a. d. Lahn,

Neumarkt Nr. 4

Fernruf 27

Beratender Ingenieur

Projekte, Gutachten, Prüfungen, Taxen, Ueberwachung

Spezialität: elektr. Kraft- u. Lichtanlagen für Städte, Bergwerke und Fabriken.

Vollständig unabhängig. Keine Vertretungen.

1146

2 Pferde

(Doppelponny)

erfolgreich gepaart, jugend und sehr gute Läufer, auch für Landwirte gut geeignet, zu verkaufen.

5726

Gastwirt Klein,

Steindorf bei Wehlar.

Telefon Amt Wehlar Nr. 310.

5000 l. Zimmer zu vermieten.

5687

Wo, sagt die Expedition.

Zünftige Maurer

in Kolonnen oder einzeln sucht

Heinr. Volkenborn,

5746 Baugeschäft

Mühlheim an der Ruhr.

Edelsteinende

bittet um Unterstützung einer

mutterhaft, braven, schuldis

verarmten Familie.

Bartram, Pfarzer,

Niederhausen i. Z.

Baue und schlachte selbst!

Wichtiges Brot und Fleisch

erhält man durch

Weber's neue Hauswirtschaftl.

Koch- u. Back- u. Fleisch-

bücher.

Über 60000 Bdz. geliefert!

Billige Preise! Preisliste

unverzüglich! Lieferung!

Wo nicht vertreten,

tätige Vertreter gesucht.

Anton Weber,

Riederbreiweg Rheind.

228a

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710

5710